

2.1.7. Razdoblje između Četvrte i Šeste bitke na Soči (sredina prosinca 1915. do početka kolovoza 1916.)

Die Zeit zwischen der vierten und sechsten Schlacht am Isonzo.
Mitte Dezember 1915 bis Anfang August 1916.

Die vierte Schlacht am Isonzo konnte mit der 1. Dezember 1915 als beendet angesehen werden. Einzelne kleinere Angriffsaktionen des Feindes dauerten bis zum 11., stärkeres Artilleriefeuer bis einschließlich des 13. an. Am 14. trat für einige Tage fast völlige Ruhe ein.

In der zweiten Hälfte Dezember kam es an der Front der 5. Armee zu keinen wesentlichen Ereignissen. Mäßige Artilleriekämpfe, Plänkeleien. Eigenerseits wurde ein Versuch unternommen, die Stellungen bei Kote 188 nordöstlich Oslavija nach vorne zu verbessern; der zu diesem Zwecke an 19. angesetzte Nachtangriff von zwei Kompagnien des IR 93 drang indessen nicht durch. Hingegen glückten bis zum Ende des Monats noch einige kleinere Aktionen an verschiedenen Frontteilen des 16. und 7. Korps.

Die um Mitte Dezember eingetretene beiderseitige Lage wurde im Bande "3. und 4. Isonzoschlacht" behandelt. Die eigene 5. Armee umfasste nach erfolgter Abgabe des 15. Korps an die Armeegruppe GdK Rohr die Kampffront von Auzza bis zum Meere mit den drei Abschnitten:

Abschnitt I (bisher II) vom Auzza bis zur Wippachmündung:

16. Korps, 18. und 58. ITD, 9. und 60. Infanteriebrigade mit zusammen 31 Bataillonen, 28 leichtem und 17 schweren Batterien; Abschnitt II (bisher IIIa) von der Wippach bis einschließlich des Mt. dei sei Busi; 3. Korps, 6., 28., 106. und 22. ITD, 4 Bataillone der 187. Infanteriebrigade mit zusammen 41 Bataillonen, 40 leichten und 14 schweren Batterien;

Abschnitt III (bisher IIIb) anschließend bis einschließlich Duino; 61. ITD Kommando, 9. ITD, 19. Landsturmgebirgsbrigade mit zusammen 15 Bataillonen, 29 leichten und 8 ½ schweren Batterien.

Armeeeserven: Das 7. Korps wurde zwischen 12. und 18. Dezember im Abschnitt II durch das 3. Korps ersetzt und retablierte mit dem 20. ITD bei Ranziano und Selo mit der 17. ITD um Comen; zusammen 25 Bataillone. 16. Landwehrgebirgsbrigade um Schönpass, 5 Bataillone. Die 14. Gebirgsbrigade wurde aus dem Bereiche des 15. Korps nach Hl. Kreuz zur 5. Armee herangezogen; 5 Bataillone, 2 leichte Batterien.

Küstenabschnitt IV seit Mitte Dezember von ausschließlich der Bucht von Sistani (die bis dahin zum Abschnitt III gehört hatte) bis Pto. Cervera. Das Abschnittskommando wurde über Anordnung des Kommandos der Südwestfront zwecks einheitlicher Leitung aller Streitmittel zu Lande und zur See dem Kontreadmiral Br. Koudelka übertragen, während GM Wasserthal fortan bloß das Stadtkommando in

Triest zu führen hatte und dem Abschnittskommando IV unterstellt war. 2 Bataillone der Infanteriebrigade, 1 ½ leichte Batterien; außer der freiwillige und Küstenschutzformationen.

Küstenabschnitt V von Kraj bis zur kroatisch - dalmatinischen Grenze; GM Istvanović, ein Bataillon, eine leichte Batterie; freiwillige und Küstenschutzformationen.

Am 20. Dezember befahl das Armeeoberkommando den Abtransport der 9. Infanteriebrigade und bald darauf den der 14. Gebirgsbrigade auf den südöstlichen Kriegsschauplatz. Beide Brigaden gingen bis Ende des Monats ab. Als Ersatz für die erstgenannte wies das Armeekommando dem 16. Korps die 16. LandwehrgGebirgsbrigade für Ablösungszwecke zu.

In der feindlichen Kräftegruppierung war im Laufe des Dezembers keine größere Veränderung wahrzunehmen. Der Gegner arbeitete am Ausbau seiner vorderen Stellungen und begann nach der Aufgabe der Offensive anfangs Dezember diese mit durchlaufenden Hindernissen zu versehen. In der zweiten Hälfte des Monats erfolgten bereits die ersten turnusweisen Mannschaftsbeurlaubungen, die bis Ende März anhalten sollten.

Beilage 1 zeigt die beiderseitige Detailsituation um Weihnachten 1915, Beilage 2 die allgemeine Situation der eigenen 5. Armee am 1. Jänner 1916. Die Stärke der Abschnitte differiert gegenüber jener von Mitte Dezember nur wenig. Insgesamt zählt die Armee zu Beginn 1916 - 116 Bataillone, 98 leichte, 38 schwere Batterien und 8 schwere Marinegeschütze. Der Feuergewehrstand betrug rund 100.000. An Ersätzen standen vom 1. Jänner an die 17. Marschformationen zur Verfügung (beim 16. Korps außerdem noch eine Anzahl älterer). Die 18. Marschformationen trafen in Laufe des Jänner ein, durften aber vor dem 10. Februar nicht zur Einreihung gelangen. Die am schlechtesten stehende 20. ITD erhielt in 12 außertourlichen Marschkompagnien einen sehr willkommenen Zuschuss.

Anfangs Jänner wurde das im Abschnitt II stehende Gros der 187. Infanteriebrigade als zweite Brigade der 22. ITD, angegliedert. Unmittelbar nach Mitte des Monats löste die 20. ITD die 106. in der Front ab; letztere bezog den Retablierungsraum der 20. ITD.

Ereignisse im Jänner und Februar 1916. Am 4. Jänner scheiterte ein feindlicher Handgranatenangriff am Mt. S. Michele, während kleinere Unternehmungen der eigenen Podgorabesatzung um die Mitte des Monats durchwegs erfolgreich verliefen. Das 58. ITD Kommando fasste um diese Zeit wieder die Verbesserung der Kampfverhältnisse bei Oslavija und zwar durch die Besitznahme des Rückens von Kote 188 bis zur Straße, ferner des Raumes beiderseits der Kirche ins Auge. Das erstmal mussten die von den Bataillonen II/52 und I/80 am 14. Jänner eroberten feindlichen Stellungen auf dem Kirchenrücken infolge eines dahin gerichteten Artilleriemassenfeuers am nächsten Tag wieder aufgegeben werden. Die am 24. und 25.

mustergültig durchgeführte zweite Aktion gelang vollkommen und führte zur Wegnahme und dauernden Behauptung des ersterwähnten Rückens.

45 Offiziere und 1192 Italiener, hauptsächlich der Brigade Novara angehörend, wurden gefangen, während die Verluste der Bataillone II/52, III/69 und III/L 37 zusammen bloß 9 Offiziere, 325 Mann betragen. Auch die Artillerie sowie die Sappeure hatten ihr Verdienst an dem schönen Erfolge. Der Kirchenrücken wurde wegen der abnormen feindlichen Artilleriewirkung vorläufig nur mit eigenen Hindernissen versehen, im Laufe des Februars als Nacht- und schließlich im März als Tagesstellung ausgebaut. Die geschilderten Kämpfe lösten jedesmal eine heftige Artillerietätigkeit des Feindes vor dem Görzer Brückenkopf und dem Plateau, auf letzterem auch einige vergebliche örtliche Infanterievorstöße kleinerer Abteilungen aus. Um den 1. Februar steigerte sich diese Aktivität des Gegners, speziell an solchen Frontteilen der Abschnitte I und II, wo sich die beiden Kampflinien auf nahe Distanz gegenüberlagen, so bei Plava, Oslavija, Podgora, dann am nördlichen und mittleren Teile des Plateaus; sie äußerte sich in häufigen Artilleriefeuerüberfällen und - meist nächtlichen -Plänkeleien, Handgranaten- und Minenwerferkämpfen. Am 13. Februar missglückte ein Angriffsversuch mehrerer feindlicher Kompagnien bei Kote 197 westlich S. Martino, am 27. ein nach intensiver Artillerievorbereitung zweimal durchgeführter bataillonsstarker Angriff gegen Kote 124 südöstlich Peteano, wo der Feind schließlich durch Gegenangriff vollständig geworfen wurde und außer 200 Toten 126 Gefangene einbüßte. Am selben Tage scheiterte auch ein Angriffsversuch östlich Polazzo. Im Übrigen brachten die ersten 2 Monate des Jahres keine wesentliche Veränderung der Lage. Der Gegner schritt im Jänner und Februar nirgends zu einer größeren Aktion; er setzte überall sehr emsig den technischen Ausbau seiner vordersten wie auch rückwärtigen Stellungen fort. Im Februar begann er ferner systematisch mit dem bisher nur da und dort (Tolmeiner Brückenkopf, Plava, Pevma, Podgora, S. Martino) unternommenen Vortreiben von Angriffssappen und Minengängen, ganz besonders am Plateau. Den Italienern deren Mannschaft für diese Tätigkeit hervorragend geeignet ist, gelang es tatsächlich im Laufe des März und April, sich an verschiedenen Stellen bis auf nächste Distanz an die eigene Kampflinie heranzuarbeiten. Damit trat die Kampfweise in ein neues Stadium; den typischen, mit allen technischen und Nahkampfmitteln geführten Stellungskampf. Es bedurfte immerhin einiger Zeit, bis die eigenen Truppen den Vorsprung, den der Feind hinsichtlich Geschicklichkeit, Ausbildung und ganz besondere auch Ausrüstung (elektrische Bohrmaschinen, Sprengmittel, dann an besonderen Kampfmitteln Minenwerfer, Lufttorpedos, Flammenwerfer) voraus hatte, einholen konnten. Der Beginn einer großen italienischen Frühjahrsoffensive wurde durch Gefangene und Überläufer für Ende März angekündigt. Im Jänner und Februar vollzogen sich vom Feinde innerhalb der 2. und 3. Armee einige interne brigadeweise Umgruppierungen. Ferner begann Ende Jänner eine gleichfalls brigadeweise Austauschaktion zwischen der Tiroler- und der Isonzofront, zunächst offenbar zu dem Zwecke, um die in den

Herbstkämpfen am Isonzo am meisten hergenommenen Truppen durch weniger verbrauchte zu ersetzen. Dieser Wechsel betraf im Februar je 3, im März 1-2 Brigaden. Von der 2. Armee waren überdies ständig 6-8 Brigaden im allgemeinen Raume Cormons, Buttrio, Prepotto, von der 3. Armee mehrere Brigaden westlich des unteren Isonzo in ripose zurückgezogen, wodurch die jeweilige Evidenz erschwert war. Dieser Umstand gewann an Bedeutung, als anfangs März die Frage einer eventuellen Schwächung der feindlichen Isonzofront unter Bildung einer größeren zentralen Kraftgruppe (Reservearmee) im Inneren von Venetien in den Vordergrund trat. Seit Beginn des Jahres 1916 wurden etwa 24 neue Infanterieregimenter mit den Nummern 200 - 224, eventuell auch 97, 98 aus Mannschaft 3. Kategorie und Rekruten des Jahrganges 1896, ferner 3 Bersaglieriregimenter und eine Anzahl neuer Alpinibataillone und -kompagnien aufgestellt. Die ersten der neuen Infanterieregimenter dürften im März im Bereiche der Armee im Felde eingetroffen, jedoch erst Mitte April in die Front gestellt worden sein. Das Expeditionskorps in Albanien, welches sich nach dem Verluste von Durazzo (Ende Februar) auf die Behauptung von Valona beschränkte, bestand aus 2 ½ - 3 Divisionen und zwar Brigade Marche, Puglie, Verona, und Savona, sämtlich im November und Dezember 1915 der Isonzofront entnommen, endlich aus 2 - 3 der neu aufgestellten Regimenter.

Änderungen in der eigenen Kräftegruppierung vom Februar 1916 an. Diese betreffen bei der 5. Armee im Wesen die Abgabe von Kerntrouppen und Artillerie für die von der obersten Heeresleitung geplante Offensive aus Südtirol und den nur teilweisen Ersatz an Infanterie durch Landsturmkörper; somit eine bedeutende Schwächung der Isonzofront.

Am 9. Februar erfolgte der erste Befehl, dass das 3. Korps mit der 6., 22. und 28. ITD für den Abtransport auf einen anderen Kriegsschauplatz bereitzustellen sei und dass auch die 18. ITD voraussichtlich abgehen werde. Außerdem waren eine Anzahl Batterien, besonders auch moderne schwere, abzugeben. Als teilweisen Ersatz erhielt die 5. Armee an Landsturminfanterie in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März zugewiesen: Die 62. ITD, 21. Landsturminfanteriebrigade, eine Gruppe von 4 Bataillonen, endlich das Landsturminfanterieregiment 11, zusammen ursprünglich 23 Bataillone. Für sämtliche Truppen waren indessen keine regelmäßigen Ersätze vorgesehen. Um wenigstens die 62. ITD für absehbare Zeit gefechtsstark erhalten zu können, war die 21. Brigade von Haus aus bestimmt, in diese Division aufzugehen. Das Armeekommando verlegte alle neu zugewiesenen Kräfte in den Bereich des 16. Korps und nahm die 62. ITD als Ersatz für die 18., die übrigen Bataillone vorerst als Armeereserve und für Ablösungszwecke innerhalb des 16. Korps in Aussicht. Die Landsturmtrouppen bedurften noch der Ausbildung und speziellen Schulung für die eigenartigen schwierigen Kampfverhältnisse. Außerdem stellte es sich zu Beginn und in der Folge als zweckmäßig heraus, durch Verminderung der Truppeneinheiten weniger, aber dafür kampfkraftigere Verbände zu schaffen.

Am Plateau musste zunächst das 3. Korps durch das 7. abgelöst werden und zwar trat die 17. ITD an Stelle der 28. die 20. an Stelle der 6., was bis 18. Februar durchgeführt war, mit welchem Tage das 7. Korpskommando wieder den Abschnitt II übernahm. Die 22. ITD war aus ihrer 43., dann aus der bisher zur 9. ITD gehörigen 18. Infanteriebrigade zu bilden. Als Ersatz für letztere Brigade erhielt der Abschnitt III die vom 16. Korps abzugebende 16. Landwehrgebirgsbrigade. Weiterhin hatte die 61. ITD aus der 16. Landwehr- und der 19. Landsturmgebirgsbrigade, die 9. ITD aus der 17. und der einstweilen im Abschnitt I detachierte 60. Infanteriebrigade zu bestehen. Die 187. Infanteriebrigade verblieb im Verbandsverbande der 106. ITD, welche gegen Mitte Februar wieder die Front von Ruine 143 bis inkl. Mt. dei sei Busi übernommen hatte. Das 3. Korps wurde um den 1. März für den Abtransport bereitgestellt und zwar die 28. ITD, bei Ober Laibach, Loitsch, die 22. bei Opcina und die 6. bei Ranziano. Die drei Divisionen gingen unter teilweiser Vorausendung des Trains sodann in der Zeit zwischen 12. und 18. März nach Tirol ab. Die 13. ITD gelangte Anfang März zur Ablösung und vollzog zwischen 12. und 14. März den Abtransport.

Durch die Abgabe der genannten 4 Heeresdivisionen und schwerer Artillerie sowie durch den relativ geringen Ersatz verminderte sich um Mitte März die Zahl der Bataillone der 5. Armee auf rund 100, hiervon die Hälfte Landsturmataillone, die Zahl der Geschütze von 643 auf 484. Diese quantitativ und qualitativ bedeutende Schwächung der Isonzofront entsprang, wie bereits erwähnt, höheren Rücksichten. Das Armeeoberkommando bemerkte am 23. Februar, dass es sich der durch seinen Entschluss entstandenen schwierigen Lage der 6. Armee bewusst wäre und daher die aus einem diesbezüglichen Berichte des Armeekommandos sprechende ruhige, zuversichtliche Auffassung voll zu würdigen wisse. Übrigens werde das Armeeoberkommando trachten, das Kräfteverhältnis an der Isonzofront, wenigstens der Zahl nach und artilleristisch wieder zu bessern, für den Fall eines neuerlichen großen italienischen Angriffes aber, wie immer, helfend eingreifen. Am 6. März wurde das Armeekommando über die Grundzüge der geplanten Offensive aus Tirol orientiert.

In Februar trafen die am 10. dieses Monats marschbereiten 19. Marschformationen im Armeebereiche ein, die vom 20. März an zur Einreihung gelangen durften. Die Unterkunftsverhältnisse wurden jedesmal so geregelt, dass im Allgemeinen die einzelnen Gruppen nach vorne rückten und die neuen Formationen in die rückwärtigsten Kantonierungsräume kamen.

Die dem 5. Armeekommando unterstellten freiwilligen Schützenformationen wurden im Februar derart neugegliedert, dass die feldbrauchbaren Kompagnien im Bataillonsverbande zum Dienst in vorderer Linie und zwar zunächst im Küstenabschnitte IV (eine Kompanie im Abschnitte V) herangezogen wurden. Die bisherigen Schützenregimenter Nr. IV Marburg, VI Laibach und VII Triest wurden hierzu in die gleichnamigen Bataillone mit zusammen 8 Feld- und 8 Wachkompagnien umgewandelt. Eine weitere Ausgestaltung war ausgeschlossen, da die etwa geeignete Mannschaft ohnehin schon zum Militärdienst herangezogen war.

In den Beilagen 3 und 4 ist die Situation der eigenen 6. Armee und die vermutliche feindliche Situation mit Anfang März dargestellt. Aus ersterer ist speziell die Bereitstellung der für den Abtransport bestimmten Heereskörper sowie die vorläufige Verwendung der neuzugewiesenen Landsturmkörper, von denen die 4 Bataillone starke Gruppe Oberstleutnant Maderspach erst bis 18. eintraf, ersichtlich Beiderseitige Lage und Ereignisse an Isonzo in der Zeit von März bis Mitte Mai 1916.

In den ersten Märztagen setzte ein außerordentlich reger Verkehr auf den italienischen Bahnen in Venetien ein, welcher bis gegen die Mitte des Monats anhielt; der eigentliche Grund konnte nicht klar erkannt werden, ein Teil der Transporte bestand jedenfalls aus den erwähnten Austauschtruppen. Direkte Anzeichen für ein Abziehen von bedeutend mehr Kräften vom Isonzo als antransportiert wurden, lagen nicht vor; auch die schwere Artillerie scheint damals nicht wesentlich vermindert, wohl aber ein Teil der modernen schweren gegenüber dem Görzer Brückenkopf und dem Plateau durch ältere ersetzt worden zu sein. Am 11. März begann eine offenbar demonstrative feindliche Tätigkeit größeren Stiles am Plateau, die sich in den nächsten Tagen auf fast die ganze Front der eigenen 5. Armee erstreckte: Lebhaftes Feuer aller Kampfmittel, Scheinangriffe und kleinere Unternehmungen, endlich eine Anzahl von örtlich begrenzten Teilangriffen. Den stärksten Angriff führten in Summe etwa 6-8 feindliche Bataillone am 13. März bei S. Martino, wo sich das erprobte IR 46 gegenüber 6 Anstürmen siegreich behauptete. Am selben Tage griffen die Italiener noch bei Lucinico und Selz, am 14. gegen Podgora Süd und bei Kote 111 östlich Polazzo, am 15. bei Kote 197 westlich S. Martino und am 16. südöstlich Peteano mit Gruppen von Bataillons- bis Regimentsstärke an. Sämtliche Aktionen scheiterten ohne den geringsten Erfolg und dürften dem Feind namhafte Opfer gekostet haben (am 13. zählte man vor einem Bataillonsabschnitt des IR 46 allein über 300 Leichen). Ein letzter isolierter Vorstoß mehrerer Kompagnien wurde am 18. bei Selz abgewiesen. Mit dem 19. März kann die vom Gegner namentlich unter bedeutendem Aufwande an Artilleriemunition ins Werk gesetzte Unternehmung als beendet angenommen werden; sie wurde von uns als "fünfte Schlacht am Isonzo" bezeichnet, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, um dem Feind die eigene Auffassung der Märzkämpfe als eine ernst zu nehmende "Schlacht" vorzutäuschen und damit im Zusammenhange den Abtransport eigener Kräfte vom Isonzo, der ja um Mitte März gerade in vollster Durchführung war, unglaublich zu machen. Als weitere Verschleierungsmaßnahmen hierfür wurde ein Zuzug von Truppen durch entsprechende Marsch- und Lagerübungen der Marschformationengruppen, Errichtung von Unterküften, Auswaggonierungen etc. markiert, endlich eine Anzahl kleinerer Angriffsunternehmungen, die zugleich zur Verbesserung der Kampfverhältnisse an geeigneten Frontstellen führen sollten, vorgesehen. Ob und inwieweit die Angriffsdemonstration der Italiener mit einer etwaigen Vermutung oder Kenntnis der damals bereits im Zuge befindlichen Versammlung der Heeresgruppe Generaloberst

Erzherzog Eugen in Tirol zu vereinbaren war, ist nicht bekannt; das zeitlichen Zusammenfallen ist immerhin auffallend.

Am 14. März wies das Armeekommando der 5. Armee die 34. ITD zu, die vom 23. an eintraf und bei Ranziano als Armeereserve versammelt wurde. Mit dieser Division erreichte die Armee wieder einen Stand von 109 Bataillonen - das mit dem Abgehen des 3. Korps und der 18. ITD vorübergehend eingetretener Schwächemoment konnte damit als ziemlich überwunden angesehen werden. Die Division wurde indessen, da die große Lage am Isonzo wieder ruhig wurde, bald darauf zur Verfügung des Armeekommandos gestellt und vom 10. April an nach Tirol abtransportiert.

Bezüglich der oben erwähnten lokalen Unternehmungen beantragten Mitte März das 16. Korps die Wegnahme des Fahrwegrückens nördlich Kote 188 sowie das vor Podgora Nord gelegenen nächsten Zwischenrückens (plankoten 121, 163), das 7. Korps Verbesserungen der Kampflinie zwischen S. Martino und Kote 111 nach vorwärts, die 61. ITD die Besitznahme des La Rocca Rückens. Von diesen Aktionen kamen im März die im Abschnitt II geplanten zur Durchführung. Am 19. glückten einige kleine Einleitungsunternehmungen, am 26. der durch ungünstiges Wetter verzögerte, von zwei Bataillonen das LIR 37 geführte planmäßige Angriff, bei dem 24 Offiziere und 632 Italiener, vorwiegend Truppen der Brigade Treviso, gefangengenommen, 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Leider musste der eroberte "Krojna - Rücken" Plankote 121, 163 infolge unerträglichen feindlichen Artilleriefeuers am nächsten Tage wieder geräumt werden. Einen ähnlichen Verlauf nahm am 29. der Angriff zur Besitznahme des Fahrwegrückens nördlich Kote 188, an dem hauptsächlich zwei Bataillone des IR 80 beteiligt waren; dort wurden 370 Italiener der Brigaden Sardegna und Lombardia gefangen, doch musste auch dieser, von der feindlichen Artillerie heftigst beschossene Rücken wieder aufgegeben werden. Gegen Ende März entwickelten auch die Italiener wieder einige Angriffstätigkeit: Am 27. erfolgten mehrere vergebliche Vorstöße bei Pevma, am Mt. S. Michele, beim Steinbruch nordwestlich S. Martino und bei Selz. In der Nacht zum 28. gelang indessen dem Gegner ein Einbruch in die Stellung der 16. Landwehrgebirgsbrigade bei Kote 70 in einer Ausdehnung von 350 Schritten. Dort entwickelten sich in den nächsten Tagen nicht unbedeutende Kämpfe, bei denen sich der Feind in der Einbruchsstelle behauptete. Am 28. und 29. wurde die eigene Front östlich Selz stark bombardiert. Als am 29. ein eigener Gegenangriff nicht durchzudringen vermochte, erbat das 61. ITD Kommando vom 7. Korps Unterstützung (durch die Divisionsreserve der 106. ITD). Unter diesen Eindrücken sah sich das Armeekommando veranlasst, den Abschnitt IIIb dem 7. Korpskommando zu unterstellen und letzteres zu beauftragen, den Feind bei Kote 70 hinauszuerwerfen. Die einleitenden Maßnahmen für den Gegenangriff, besonders die entsprechende Artillerievorbereitung, benötigten längere Zeit, so dass dieser erst in der Nacht zum 6. April durchgeführt werden konnte. Hierbei gelang es, fast den ganzen Teil der ursprünglichen Kampflinie zu-

rückzugewinnen und teils zu behaupten, teils wie geplant einzuebnen. Sodann herrschte bei Selz bis Mitte April ziemliche Ruhe, doch setzte der Feind seine Sappenannäherungen fort. Anfangs April wurden die Italiener vor dem Tolmeiner Brückenkopf vorübergehend tätig. In der ersten Hälfte dieses Monats glückte einige kleinere Offensivunternehmungen bei Mrzli vrh, Dolje und S. Martino (Bataillone IV/80, III/46 und HIR 1), in denen über 150 Gefangene eingebracht wurden. Eine hierbei besetzte feindliche Vorstellung südlich des Mrzli vrh musste jedoch nach zwei Tagen wieder geräumt werden. Im Übrigen sind an der Isonzofront bis Mitte April keine größeren Gefechtsereignisse zu verzeichnen. Einer am 27. März früh über Befehl des Armeeeoberkommandos unternommenen Fliegeraktion zwecks Zerstörung der Piavebrücken, an der sich je ein Geschwader aus Tirol, Aisovizza und Pola-Triest mit einem Sollstand von 78 Apparaten beteiligte war infolge widriger Witterungsverhältnisse wenig Glück beschieden. Von der Gruppe Aisovizza der 5. Armee, die mit 27 Flugzeugen startete, gingen 2 verloren. In der Folge wurden größere leichter zu erreichende Bahnhofsanlagen als Ziel genommen; so von der Gruppe Aisovizza am 7. April jene von Casarsa und S. Giorgio di Nogara mit recht gutem Erfolge.

Am 21. März eröffnete das Armeeeoberkommando die bereits im Zuge befindliche Bildung der "Heeresgruppe Generaloberst Erzherzog Eugen" in Südtirol (3. und 11. Armee sowie die übrigen Tiroler Kräfte). Mit dem Abgehen des Kommandos der Südwestfront nach Bozen - am 1. März - traten die 5. und 10. Armee unter den unmittelbaren Befehl des Armeeeoberkommandos. Die Heeresgruppe Generaloberst Erzherzog Eugen hatte die Aufgabe, den Entscheidung suchenden Stoß, wenn möglich in den Rücken der feindlichen Hauptkraft zu führen. Hierzu wurde vorläufig angeordnet, dass die 11. Armee zwischen Etsch- und Sukanatal mit gut zusammengehaltener Kraft über die Hochflächen von Vielgereuth-LaFraun auf Thiene-Bassano vorzustoßen habe, die 3. bis zur weiteren Entwicklung der Lage zurückzuhalten sei. Das Verhalten der übrigen Streitkräfte im Südwesten werde sich danach richten müssen, wie sich die Wirkung des Stoßes oder schon der drohenden Versammlung der Heeresgruppe fühlbar mache. Außerhalb des Angriffsraumes der aus Südtirol operierenden Kräfte werde der Zeitpunkt, aus der Verteidigung herauszutreten, gekommen sein, wenn dies angesichts eines Zurückgehens oder einer Schwächung des Feindes ohne große Opfer möglich scheine. Nach dem Kräfteverhältnis könne der Anstoß zu diesem Handeln nur aus der Front kommen; die höhere Führung werde es in die richtigen Bahnen zu lenken haben. Die 10. Armee habe östlich der Wasserscheide zwischen Piave und Tagliamento an den oberen Tagliamento, die 5. Armee, welcher das 15. Korps mit 1. April wieder unterstellt werde, südlich der Linie Krn, Mt. Maggiore, Gemona gegebenenfalls dem Feind an die befestigte Tagliamento-Linie zu folgen, möglichst bald aber je eine operationsfähige ITD an die Eisenbahnen bei Görz und Tolmein zu stellen. Die Luftaufklärung oblag östlich der Piave der 5., im oberen Tagliamentogebiete der 10. Armee. Wo immer der Krieg in Feindesland

getragen werde, sei er mit jener Rücksichtslosigkeit zu führen, die der verräterische Feind verdient. Je mehr feindliche Bevölkerung in das Innere Italiens getrieben werde, desto besser. Schonungslose Heranziehung aller Hilfsquellen müsse unsere Versorgung erleichtern. Diese Direktiven waren vorerst streng geheim zu halten um einen überraschenden Schlag zu ermöglichen. Die entsprechenden Weisungen des 5. Armeekommandos an die Abschnitte beschränkten sich daher zunächst auf die Anordnung reger Aufklärung und aller Vorsorgen, damit der richtige Moment für den Übergang zur Offensive nicht verpasst werde. Zwecks Schaffung einer ersten Reserve aus Heerestruppen war die 17. Infanteriebrigade im Abschnitt III durch das Landsturmregiment 11 und sonstige Truppen der 61. ITD zu ersetzen und sodann bei Ranziano, Cernizza als Armeereserve zu versammeln. Mitte April wurde ferner die 60. Infanteriebrigade am Görzer Brückenkopf durch die 21. Landsturminfanteriebrigade abgelöst. Nach dem Hinzutreten des 15. Korps am 1. April gliederte sich die Front der 5. Armee wie vor 15. Dezember 1915 in die Abschnitte I, II, IIIa und IIIb. Vom 15. Korps ging über Befehl des Oberkommandos die 8. Gebirgsbrigade in den ersten Apriltagen nach Tirol ab; als teilweiser Ersatz traf die 22. Landsturmgebirgsbrigade vom südöstlichen Kriegsschauplatz ein. Am 3. April teilte das Armeeeoberkommando mit, dass zwar keine direkten Anzeichen über eine wesentliche Änderung der italienischen Kräftegruppierung vorlagen, das 5. Armeekommando aber jedenfalls noch eine operationsfähige Brigade nach Tirol zu verschieben und bezüglich einer Abgabe weiterer Kräfte vorzudenken habe. Das Armeekommando kombinierte hierzu eine aus vier Bataillonen aus Bosnien und dem Bataillon V/L 37 bestehende "21. Gebirgsbrigade", die bis 12. April abging und hielt die 9. ITD, deren 17. Brigade infolge der Ereignisse bei Kote 70 auf dem Plateau verblieben war, für einen eventuellen Abtransport bereit. Als die Bedingung für die Möglichkeit weiterer Truppenabgaben war die Erhaltung der 62. ITD und der 22. Landsturmgebirgsbrigade als kampfkraftige Armeekorper unbedingt erforderlich, wofür auch das Armeeeoberkommando weiterhin Ersätze in Aussicht stellte. Zunächst wurden 2 Bataillonsverbände aufgelassen; im April trafen ferner 2 Landsturmbataillone und 8 Kompagnien ein.

Als das Armeeeoberkommando die Möglichkeit des Beginnes der Operationen aus Tirol gegen Mitte April in Aussicht stellte, traf die 5. Armee alle entsprechenden Maßnahmen für das geforderte Artilleriewirkungsschiessen und ordnete für den 5. bis 10. die bereits erwähnten Täuschungsmärsche der Marschformationen an. Das Armeeeoberkommando rechnete noch am 9. April mit dem nicht unwahrscheinlichen Fall, dass die Italiener, wenn sie auch einen österreichisch-ungarischen Angriff erwarteten, sich vorerst nicht veranlasst sehen würden, ihre Isonzofront zurückzunehmen oder erheblich zu schwächen. Nun verzögerte sich leider die überraschend geplante Offensive der Heeresgruppe Generaloberst Eugen aus Tirol infolge der anfangs April eingetretenen Schneefälle in unliebsamer Weise. Es sollte nun zuerst das vorbereitete Artillerief Feuer bei Tolmein am 10., im Plöckenabschnitt am 11.

unter gleichzeitiger demonstrativer Infanterietätigkeit einsetzen. Diese Maßnahmen wurden programmgemäß bewirkt, lösten aber beim Feinde keine besondere Gegenwirkung oder wahrnehmbare Veränderungen aus. Als eine weitere Täuschungsaktion verfügte das Armeeoberkommando Ende April den Rücktransport eines Bataillons des IR 27 auf das Plateau von Doberdo, welches bei Kote 70 ins Gefecht trat und das Wiederauftauchen des 3. Korps am Isonzo demonstrieren sollte. Schließlich wurden Nachrichten über eine Verstärkung der Isonzofront in Umlauf gebracht. Zu welchem Zeitpunkt die italienische Heeresleitung über die eigene Kräfteverteilung in dem Umfange und mit einem solchen Grad der Sicherheit orientiert war, dass sie eventuell daraus derart schwerwiegende Konsequenzen für ihre weiteren großen Entschlüsse hätte ziehen können, wie sie uns als richtig erscheinen würden, läßt sich derzeit nicht sagen; möglich, dass General Cadorna die numerische Stärke wie auch die Offensivkraft der Tiroler Heeresgruppe tatsächlich unterschätzte, wie es einer offiziellen Darstellung im "Secolo" vom 3. Mai nach angenommen werden könnte und sie keinesfalls für derart gefährlich hielt, um etwa seine - uns übrigens unbekannt - Pläne für die italienischen Aktionen im Frühjahr grundlegend zu ändern. Eine wesentlichere Verstärkung der italienischen Front an der Südostgrenze Tirols und die Bildung einer anscheinend als Hauptreserve gedachten Kraftgruppe bei Bassano läßt sich von Mitte April an feststellen. Genaue Gesamtdaten über ein Abziehen von Kräften der Isonzofront konnten bisher nicht ermittelt werden, die bezügliche Evidenz wurde durch das Zurückhalten relativ zahlreicher Brigaden in riposo (siehe S. 5) erschwert. Schwere Artillerie scheint erst vom März an in größerer Zahl abgezogen worden zu sein; so meldete das 7. Korps anfangs Mai, dass es von ursprünglich etwa 70 schweren italienischen Batterien nur mehr 40 feststellen könne. Die mutmaßliche Verteilung der Gesamtarmee nach Brigaden mit Ende April zeigt die Beilage 5.

Ereignisse von Mitte April bis Mitte Mai 1916.

Am 15. April begann der Gegner mit der Erneuerung des Angriffes bei Kote 70 östlich Selz, wo beim ersten Ansturm das bereits im März heißumstrittene Stück der eigenen Stellung verlorenging. Auch in den nächsten Tagen kam es dort wieder zu Kämpfen. Die wirksamste Gegenmaßnahme: Wegnahme des La Rocca Rückens, konnte auch jetzt mangels der einen sicheren Erfolg verbürgenden Kräfte und mit Rücksicht auf die mehr als je gebotene Kräfteökonomie nicht bewirkt werden. Das 7. Korpskommando führte zunächst einen Wechsel der 61. und 106. ITD durch und erwartete, dass die Truppen der letzteren Division die Verhältnisse bei Kote 70 wiederherstellen und die Stellungen weiter ausbauen würden. Der Austausch begann am 26. April und war am 30. beendet. Mit 1. Mai fiel dem 7. Korpskommando unter Auflassung des Abschnittskommandos IIIb der uneingeschränkte Befehl über die vier Divisionen des Plateaus, welches wieder den Abschnitt III bildete, zu. Während zwischen Krn und Wippach mit Ausnahme eines missglückten feindlichen Bataillonangriffes bei Zagora am 17. April im allgemeinen Ruhe herrschte, entwickelte der

Feind am Plateau in der zweiten Hälfte des April eine zunehmende Tätigkeit. Seine Sappenarbeiten waren namentlich bei Mt. S. Michele, S. Martino und im Raume von Selz fortgeschritten, ferner östlich Monfalcone in Entwicklung. Die eigenen Truppen begannen, erfolgreich entgegenzuarbeiten; der Sappen- und Minenkrieg führte fast ständig zu, meist nächtlichen, Nahkämpfen und Unternehmungen. In der Nacht zum 22. scheiterte ein vom Bahnhof Monfalcone aus angesetzter feindlicher Vorstoß, am nächsten Tage eine größere Angriffsaktion zwischen dem Mt. dei sei Busi und Kote 70, an welcher letzterem Punkte bisher mit wechselndem Erfolge gekämpft worden war. Am 24. traf ein eigener Gegenangriff auf den gleichzeitig vorstoßenden Gegner und warf diesen zurück. Ein in der nächsten Nacht unternommener italienischer Sturm wurde blutig zurückgeschlagen; die Landsturmabteilungen I/4, I/6 und IV/19 drängten nach und eroberten die ursprüngliche Stellung bis auf ein kleines Anschlussstück zurück, wobei 130 Gefangene gemacht wurden. Das kleine noch dem Gegner verbliebene, durch seine Artilleriewirkung besonders geschütztes Grabenstück schien neuer Opfer nicht wert; die weiteren Maßnahmen für den eigenen Gegenangriff wurden aus diesem Grunde am 27. eingestellt. Damit endeten die größeren Kämpfe bei Kote 70, aus welchen manche Lehren über den Ausbau der eigenen Verteidigungsanlagen und über rechtzeitige Gegenmaßnahmen gegen den feindlichen Sappenangriff zu ziehen waren. Kote 70 blieb auch fernerhin eine volle Aufmerksamkeit erheischende Frontstelle. Vom 24. April an entwickelten sich Sappenkämpfe bei S. Martino; am 24. und 29. gelangen dort Unternehmungen von Honvedtruppen zwecks ausgiebiger Zerstörung feindlicher Sappenannäherungen. Am 28. unterhielt der Gegner vor S. Martino ein heftiges Artilleriefeuer, das erfolgreich erwidert wurde. Mehrfache Anzeichen sprachen für ausgedehnte Minentätigkeit im Raume Mt. S. Michele, Kote 197, welcher das 7. Korps durch analoge Gegenarbeiten, ferner durch einen Gasangriff zuvorkommen wollte; für erstere erhielt es eine Verstärkung durch drei technische Kompagnien. Der Antrag für den Gasangriff wurde vom Armeeoberkommando mit Interesse aufgenommen und von diesem zunächst die Rekognoszierung durch ein Organ des in Krems aufgestellten Spezialbataillons veranlasst. Am 8. Mai glückten einerseits zwei durch Minensprengungen vorbereitete Angriffe westlich S. Martino und bei Kote 124, wobei die eigene Stellung durch Besetzung des Minentrichters bzw. eines stützpunktartigen feindlichen Sappenkopfes nach vorne verbessert wurde. In den folgenden Tagen und Nächten machten die Italiener vergebliche Gegenanstrengungen zur Wiedergewinnung des verlorenen Bodens, am heftigsten in der Nacht zum 14., in der ein handgranatenangriff blutig abgeschlagen wurde.

Im Abschnitt, des 16. Korps kam es in der Zeit von Mitte April bis Mitte Mai zu keinen wesentlichen Ereignissen. Beim 15. Korps herrschte nach Abschluss der Kämpfe bei Mrzli vrh, Dolje bis zum 10. Mai ziemliche Ruhe; am 11. führte der Feind an mehreren Frontstellen Feuerüberfälle, gegenüber Mrzli und Vodil vrh auch fruchtlose kleinere Infanterievorstöße durch.

In den letzten Apriltagen setzte wieder ein reger Verkehr auf den venezianischen Bahnen ein, welcher mit Unterbrechungen und nicht genau bestimmbarer Intensität auch in der ersten Hälfte Mai anhielt. Am 7. Mai unternahmen 8 eigene Flugzeuge einen erfolgreichen Bombenangriff auf die Truppenlager bei Chiopris Das Armeekommando erließ Direktiven für Luftaufklärung und -Unternehmungen in der nächsten Zeit; die Marineflieger erhielten die Bahnlinie Cervignano, Padua, die Fliegergruppe der 5. Armee alle übrigen Bahnen östlich, jene der Heeresgruppe Generaloberst Erzherzog Eugen alle westlich des Piave zugewiesen.

Mit 1. Mai wurde die 5. Armee durch die über Bosnisch-Brod zudirigierte 24. Landsturmgebirgsbrigade verstärkt, die sich als Armeereserve im Raume um Comen versammelte. Auch für diese Brigade mussten die Ersätze, nach vorheriger Aufflassung der den Bataillonen angegliederten fünften Kompagnien, in den für die 62. ITD bestimmten (S. 14) gefunden werden.

2.1.7.1. Djelovanje 5. armije početkom svibnja 1916.

Tätigkeit der 5. Armee um Mitte Mai.

Am 11. Mai ordnete das Armeekommando mit Rücksicht auf den nun unmittelbar bevorstehenden Beginn der Offensive aus Tirol für die 10. und 5. Armee die letzten Vorbereitungen für die geplanten Demonstrationen an. Am 13. teilte es mit, dass der Angriff der 11. Armee am 15. beginne. Dementsprechend sollten die 10. und 5. Armee am 14. nachmittags das Einschießen der Artillerie, in der Nacht zum 15. Infanterieunternehmungen und am 15. das Artilleriewirkungsschiessen durchführen. Fliegeraktionen hatten vom 15. an stattzufinden. Das 5. Armeekommando traf danach die entsprechenden Anordnungen und setzte speziell für den 15. Mai 5 h vormittags den Beginn des Artilleriewirkungsschiessens, für die Nacht auf den 16. die möglichste aktive Ausnutzung der bis dahin etwa errungenen Erfolge fest. Die Flieger sollten am 15. und 16. Bombenangriffe auf Bahnhof Udine vollführen. Beim 7. Korps war am 8. eine Beschießung der Adriawerke durchgeführt worden. Um diese Zeit wurde konstatiert, dass bei Monfalcone die Brigade Friuli durch die 4. KTD. abgelöst worden war. Das 7. Korpskommando verfügte darauf für die Nacht zum 15. die möglichst überraschende Wegnahme der Adriawerke, für den 15. den Angriff auf die feindliche Vorstellung südwestlich Trig. 121. Bei S. Martino war die am 8. eroberte Trichterstellung zu erweitern. Beim 15. und 16. Korps wurden mehrere kleinere Offensivunternehmungen vorbereitet.

2.1.7.2. Opis događaja od 14. Svibnja 1916.

14. Mai

Am Nachmittag nahm die erhöhte eigene Artillerietätigkeit auf der ganzen Armeefront programmgemäß ihren Beginn. In den späteren Nachmittagsstunden und am Abend kam es stellenweise zu recht heftigen beiderseitigen Artilleriekämpfen, in der Nacht infolge der eigenen Unternehmungen zu lebhafter Gefechts-tätigkeit. Im Abschnitt I erzielte von zahlreichen Unternehmungen starker Patrouillen besonders eine südlich des Mrzli vrh schöne Erfolge. Bei Plava erlitten die ihre Stellungen dichtbesetzt haltenden Italiener anscheinend starke Verluste; dort wurde ein um 11 h nachmittags gegen Paljevo angesetzter feindlicher Vorstoß glatt abgewiesen. Am Görzer Brückenkopf fügten mehrere Patrouillenunternehmungen, die bedeutsamste am Mt. Sabotino, den Feinde Schaden zu. Bei S. Martino gingen nach wirksamer Artillerievorbereitung mehrere Kompagnien des IR 61 zum Sturme vor und nahmen im Anschluss an die Trichterstellung den feindlichen Graben in einer Ausdehnung von 300 Schritten ein, wobei 145 Italiener gefangen, ein Maschinengewehr erbeutet wurde; alle feindlichen Gegenangriffe scheiterten desgleichen je ein Angriff bei Plankote 124 und längs der Bahn wo der Feind schließlich in Verwirrung zurückwich. Die Bataillone 1/27 und Landsturm M. 30 nahmen die italienische Vorstellung östlich der Adriawerke und machten 30 Gefangene; der versuchte Handstreich auf die Adriawerke selbst gelang nicht. Marineflieger wirkten bei dieser Aktion - leider verspätet - mit; außerdem wurden italienische Truppenlager in der Ebene sowie die Bahnhofanlagen Cervignano von Marinefliegern mit schweren Bomben belegt.

2.1.7.3. Opis događaja od 15. svibnja 1916.

15. Mai

Das Artilleriewirkungsschiessen litt, namentlich im Abschnitt I und II, unter schlechten Sichtverhältnissen. Der Feind erwiderte nur am Görzer Brückenkopf und im südlichen Teile des Plateaus lebhafter. Im Abschnitt I und II wurden in der Nacht zum 16. wieder mehrfach kleinere offensive Unternehmungen mit Erfolg durchgeführt; sie brachten beim 15. Korps 120 Gefangene ein. Auf dem Plateau errang die 106. ITD einen schönen Erfolg: Nach kräftiger Artillerievorbereitung ging eine Angriffsgruppe, aus dem LsIR 6 und dem Landsturmbataillon 152 bestehend, um 6 h nachmittags mit großer Bravour im Raume Trig. 121 zum Angriff vor und eroberte die feindliche Vorstellung westlich und südwestlich des Trig (Plankote 93) hierbei wurden 6 Offiziere und 150 Mann dreier Regimenter der 4. KTD. gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet. Die gewonnene Stellung wurde, gleich denen vor den Adriawerken und bei S. Martino, gegenüber nächtlichen Gegenangriffen behauptet und ausgebaut. Bei Plankote 124 drangen zwei Kompagnien des HIR 17 in die feindliche Stellung ein, mussten sie aber wieder räumen. Alle Truppen hatten sich

sehr tapfer geschlagen; die Verluste der an den Aktionen bei Monfalcone beteiligten 10 Bataillone der 106. ITD waren leider beträchtlich; betrug zwischen 14. und 19. Mai 1700 Mann.

2.1.7.4. Opis događaja od 16. svibnja 1916.

16. Mai

Bei im allgemeinen verringerter Artilleriewirkung fand im Laufe des Vormittags die planmäßig eingesetzte erhöhte Gefechtstätigkeit ihre Fortsetzung. Bei Plava, Görz und S. Martino schoss die feindliche Artillerie auch heute lebhafter. An letzterem Punkte sprengten die eigenen Truppen früh die noch bestandenen italienischen Anschlussstellungen an die neueroberte Stellung. Ein nach Vorbereitung durch Trommelfeuer unternommener Angriff des Gegners wurde vom Bataillon III/43 nach hartem Handgranatenkampf unter schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen, nordöstlich Monfalcone machte der Ausbau der neuen Stellungen, die nunmehr vom Mt. Cosich knapp östlich der Mil. Schießstätte über Plankote 93 zu Plankote 85 verliefen, Fortschritte; auch die gewonnene feindliche Vorstellung zwischen Bagni und den Adriawerken wurde gehalten. Der in der Früh von 13 Flugzeugen durchgeführte Luftangriff auf Udine zeitigte sichtliche Erfolge es konnten zahlreiche große Brände festgestellt werden. Bombenabwürfe von 8 italienischen Fliegern auf Kostanjevica und Comen richteten keinen Schaden an.

2.1.7.5. Opis događaja od 17. svibnja 1916.

17. Mai

Die Gefechtstätigkeit flaute ab. Bei Monfalcone verstärkte sich der Feind durch Bersaglieri. Seine Versuche die verlorene Vorstellung bei den Adriawerken wiederzugewinnen, schlugen fehl.

Es lässt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit sagen, ob und inwieweit die geschilderte Tätigkeit der 5. Armee die Entschlüsse der italienischen Heeresleitung beeinflusst hat. Im Presseberichte vom 16. Mai schätzte General Cadorna die betreffenden Maßnahmen als Demonstration ein. In der ersten Hälfte Mai hätte nach der derzeitigen Evidenz die allgemeine feindliche Kräfteverteilung keine wesentliche Änderung erfahren, es werden um Mitte Mai angenommen: Am Isonzo rund 42 Brigaden, gegenüber Kärnten 5-6 an der Tiroler Front 28 in Albanien 5 fraglich 6-8. Der Verkehr auf den venezianischen Bahnen wurde am 16. Mai wieder ein außerordentlich reger und macht im Zusammenhänge mit den ersten glänzenden Erfolgen der eigenen 11. Armee am 15. und 16. ein Abziehen italienischer Kräfte vom Isonzo

wahrscheinlich. Die mutmaßliche Situation der italienischen 2. und 3. Armee um Mitte Mai in der Beilage 6 dargestellt.

Beilage 7 zeigt die allgemeine Lage der eigenen 5. Armee um Mitte Mai. Hierzu wäre zu bemerken: Von der Armeereserve war die 9. ITD für einen jederzeit möglichen Abtransport bereitgestellt. Die 21. Marschformationen waren mit Ende April zugewiesen worden; sie trafen im Laufe des Mai ein und durften vom 20. Juni an zur Einreihung gelangen. Über die numerische Stärke und Standesverhältnisse der 5. Armee orientiert die Beilage 8. Die seit Anfang des Jahres bestehende neue Gliederung des Abschnittes IV betraf die Bildung von vier Küstensicherungssubabschnitten und einer Besatzungsgruppe von Triest. Im Februar wurde von der Kriegsmarine eine Lagunenflottille aufgestellt, die - mit der Basis in Triest - bei einer künftigen Offensive der 5. Armee den teilweisen Nachschub besorgen sollte. Bezüglich Organisation wäre die im März und April bewirkte Neugliederung der Maschinengewehrabteilungen zu vier Gewehren und die Einführung, von 37 mm Infanteriegeschützabteilungen für die Truppenkörper des Heeres und der Landwehren, endlich die reichere Dotierung der Armee mit Minen- und Flammenwerfern hervorzuheben. Daß Armeeeoberkommando genehmigte ferner die Verwendung der für einen Gasangriff bei S. Martino erforderlichen Kräfte des technischen Spezialbataillons Krems. In der Ausrüstung mit leistungsfähigen Minenwerfern, dann technischen Kampf- und Arbeitsmittel (z. B. elektrische Bohrmaschinen) blieben die Italiener überlegen. Die Schwächung der eigenen wie auch der feindlichen Isonzofront an schwerer Artillerie wurde bereits erwähnt.

Die taktische Detailsituation der 5. Armee um Mitte Mai - nach Beendigung der Kämpfe des 14. bis 16. - ist in der Beilage 9 dargestellt. Hierbei sei auf die Verbesserung der Stellungen bei Monfalcone nach vorwärts hingewiesen.

Als Behelfe sind zu benützen:

Beilage 10 - Spezialkarte der Isonzofront

Beilage 11 a - c - Detailpläne 1:25.000;

ferner die Beilage 23 technische Daten des Werkes "Die Herbstkämpfe am Isonzo 1925".

Bearbeitet auf Grund der beim 5. Armeekommando vorliegenden Meldungen, Berichte und sonstiger Quellen.

Abgeschlossen am 24. Mai 1916.

2.1.7.6. Opća situacija na Sočanskom bojištu od sredine svibnja do kolovoza 1916.

Allgemeine Lage an der Isonzofront in der Zeit von Mitte Mai bis Anfang August 1916.

Die 5. Armee hatte für den Erfolg der Offensive aus Tirol, die am 16. Mai begann, mit allem, was in ihrer Macht war, beigetragen. Dies geschah sowohl durch die Abgabe von möglichst vielen Verstärkung, und zwar der besten Truppen, an die Heeresgruppe des Erzherzogs Eugen, als auch durch die aktive Gefechtsführung im April und zuletzt zwischen dem 14. und 16. Mai. Vom Monate März an waren nach Tirol das 3. Korps mit 3 Divisionen, die 34. ITD und die 8. Gebirgsbrigade, ferner eine ansehnliche Menge, hauptsächlich schwerer Artillerie abgegangen. Anfangs des Mai wurde die 9. ITD bereitgestellt, die gegen das Ende des Monats abrollte. Als das Armeeoberkommando noch eine weitere Kräftigung der Heeresgruppe für geboten hielt, verließ endlich die 61. ITD in den ersten Tagen des Juni den Isonzo.

Mehr war wohl nicht möglich. Die 5. Armee zählte nur noch 100 Bataillone, darunter mehr als 40% Landsturm, 438 leichte und 67 schwere Geschütze; zu Ende der Herbstkämpfe 1915 war sie 155 Bataillone, 538 leichte und 160 schwere Geschütze stark gewesen. Jetzt bildete die Armee bloß eine stärkere Sicherung der ihr seit Jahresfrist anvertrauten Linie. Der Führung und der Truppe ward die Pflicht zuteil, gleichsam mit dem Gewehr bei Fuß, zuzusehen, wie in der zweiten Hälfte des Mai die 3. und 11. Armee siegreich vorwärts schritten. In dieser und in der folgenden Zeit war am Isonzo die Betätigung füglich auf die scharfe Beobachtung der gegenüber befindlichen feindlichen Kräfte und höchstens kleinere Unternehmungen eingeschränkt. Um die Mitte des Mai stand hier noch eine mehr als 2 ½ fache italienische Übermacht; 42 Brigaden mit etwa 265 Bataillonen, 8 Kavallerieregimenter und auch bedeutend überlegene Artillerie. Man musste nach Kräften verhindern, dass hiervon nicht allzuviel Truppen abgezogen würden und durfte den richtigen Augenblick nicht versäumen, in dem die feindliche Heeresleitung etwa ihre Isonzofront gegen den Tagliamento zurückzunehmen beabsichtigte. Da hieß es denn, ununterbrochen engste Gefechtsführung halten und, wenn letzterer Fall eintreten sollte, dem weichenden Gegner hart an den Fersen bleiben.

Für die oberste Führung des Feindes mussten mit dem 17. Mai als die demonstrativen Unternehmungen der 5. Armee notgedrungen eingestellt wurden, dafür an der Südostfront von Tirol die allgemeine Angriffsbewegung der Heeresgruppe ihre ersten großen Erfolge zeitigte, die vielleicht noch, bestandenen Zweifel über die Richtung unserer Offensive schwinden; aber auch deren Stärke und Stoßkraft traten jetzt zu Tage. Wir wissen nachträglich, dass die Vorbereitungen für den Angriff über Folgaria - Lavarone dem Gegner schon im Monat April nicht mehr verborgen waren; nur unterschätzte Cadorna offenbar die Möglichkeit, dass wir derart mächtig vorstoßen könnten und wollte sich so in seinen Plänen keineswegs vorzeitig beeinflussen

lassen. Es ist anzunehmen, dass er selbst erst nach der Beendigung aller Vorbereitungen und gleichzeitig mit der "Generaloffensive" der übrigen Entente Mächte anzugreifen beabsichtigte. Damit wäre wahrscheinlich für den Monat Juni zu rechnen gewesen.

Die von den Italienern seit dem Dezember 1915 betriebenen Vorbereitungen für den Sommerfeldzug 1916 waren sehr umfangreich und gründlich. Die Streitmacht erhielt einen Zuwachs von mehr als ein Viertel der bisherigen Truppenstärke. Für die organisatorische Ausgestaltung, Ausrüstung und Ausbildung wurde viel geleistet. Ob der Hauptstoß, wie zu vermuten ist, wieder am Isonzo geführt worden wäre, sei nicht weiter beurteilt. An dieser Front stand um die Mitte des Mai fast die Hälfte der Gesamtkraft. Jedenfalls traf unsere Offensive aus Tirol, ihren ersten Ergebnissen nach, den Feind überraschend, bevor dieser selbst vollständig fertig war und zerstörte seine Pläne. Die Italiener sahen sich zum ersten Mal genötigt, in die Verteidigung zu fallen und den größeren Teil ihrer Wehrmacht an der aufgezwungenen Front einzusetzen. Hierzu wurden allmählich nicht nur die meisten Truppen der im Raume von Padua gebildeten Reservarmee sondern auch starke Kräfte der 2. und 3. Armee (im Ganzen gegen 20 Brigaden) herangezogen. Auf diese Weise sank die Bedeutung des Isonzogebietes zu jenem einen Nebenkriegsschauplatz herab. Es kam hier bis zur Mitte des Junis zu keinen ernstesten Gefechten.

Die in der ersten Hälfte des genannten Monats eintretende Lage im Nordosten der Monarchie machte die Abgabe eines beträchtlichen Teiles der Heeresgruppe des Erzherzogs Eugen dahin nötig und veranlasste die Einstellung der so hoffnungsvoll begonnenen Offensive. Hierdurch erhielt die feindliche Heeresleitung zwar wieder die Freiheit des Handelns, aber es sollte sich zeigen, dass die Einbuße, die der Gegner in den bisherigen Abwehrkämpfen erlitten hatte, zu groß war, als dass er nunmehr fähig gewesen wäre, an der allgemeinen Sommeroffensive seiner Verbündeten zeitgerecht und in großem Stile mitzuhalten. Die Transporte vom Isonzo gegen Tirol dauerten zunächst noch bis zum Beginn des Julis an. Zuletzt entstand zwischen der Etsch und der Val Sugana eine derartige Anhäufung von Truppenmassen, dass diese den Feind verlockte, selbst zum Angriff überzugehen. Alle Anstrengungen, über die von uns gewählte neue Verteidigungslinie vorzudringen, schlugen aber fehl und wurden schließlich in der ersten Hälfte des Julis aufgegeben.

Die nächsten feindlichen Absichten konnten nur allgemein vermutet werden. Von der Südostfront Tirols wurden ziemlich viele Truppen nach Venetien zurückgezogen und gerieten damit für einige Zeit aus der verlässlichen Evidenz. Eine neue Offensive am Isonzo war nicht unwahrscheinlich. Die bedeutende Schwächung der 5. Armee konnte dem Gegner kaum unbekannt sein. So fand es das Armeeoberkommando für geraten, der Heeresgruppe außer den für den russischen Kriegsschauplatz bestimmten Kräften noch zwei Divisionen als Verstärkung für die 5. Armee zu entnehmen. Es waren dies die 9. ITD (3 Regimenter) und die 43. ITD, welche zwischen dem 1. und 10. Juli eintrafen. Auch einige Artillerie kam zurück.

Dieser Kraft Zuschuss erhöhte die Zahl der Bataillone der 5. Armee auf 120 und gab dem wichtigsten Teile der Front, dem Görzer Brückenkopf und dem Plateau von Doberdo, wieder einigermaßen genügende Gefechtskraft. Auch konnte wieder eine Armeereserve hinter dem südlichen Flügel bereitgestellt werden.

Nach einmonatlicher Pause hatten sich um die Mitte des Junis am Isonzo neue Kämpfe, wenn auch nur von örtlicher Bedeutung, entwickelt. Der Feind versuchte, bei Selz und Monfalcone vorwärts zu kommen. In diesem Raume waren die Verhältnisse schon seit mehreren Monaten gespannt gewesen und zuletzt hatten die Ereignisse vom Mai eine Gefechtslage geschaffen, die sich auf die Dauer als nicht haltbar erwies. Aber auch am nördlichen Teile des Plateaus, in dem alten Kampfgebiete des Mt. S. Michele, sahen sich die eigenen Truppen einer immer schwieriger werdenden Situation gegenüber. Der Gegner war eben nicht mehr derselbe wie im Vorjahre, hatte viel gelernt und verstand es nun viel besser, seine Überlegenheit an Truppenzahl, Artillerie- und Minenwerfer Kraft, endlich an technischen Mitteln auszunützen. Dazu kam die Veranlagung der Mannschaft für Sappeur- und Minenarbeiten. Auch die örtlichen Vorteile für den Stellungskampf lagen, durchaus auf feindlicher Seite. So mehrten sich schon die normalen täglichen Verluste der eigenen Besatzung ganz außerordentlich, die geistige und körperliche Beanspruchung der Kämpfer wuchs in beunruhigender Weise.

Gegen das Ende des Juni zu steigerte sich die gegnerische Tätigkeit auf dem ganzen Plateau zu bedeutender Höhe. Es lagen auch bereits die ersten Anzeichen vor, dass italienische Rücktransporte an den Isonzo in Kürze zu erwarten seien. Nun war schon seit dem Frühjahr geplant gewesen, die Stellungen zwischen der Wippach und Kota 197 nach vorne zu verbessern und damit erträgliche Verhältnisse für die Besatzung zu erlangen. Von der Mündung des genannten Flusses bis Sdraussina sollte die Kampflinie wieder am Isonzoufer verlaufen, sodann der Anschluss gegen Kote 197 gefunden werden.

Die Vorbereitungen für die betreffende Unternehmung, bei der dem Gasangriff eine Hauptrolle zugezacht war, hatten sich aber stark verzögert, hauptsächlich, weil die entsprechende Organisation des Sappeur-Spezialbataillons aus Krems nicht vor Ende Mai beendet werden konnte und dieses erst Anfang Juni eintraf. Nun schien es bereits hoch an der Zeit, an die Ausführung zu schreiten, wollte man nicht Gefahr laufen, dass der Gegner mit dem Angriff zuvorkäme. So wurde die Aktion am 29. Juni bewirkt; leider war ihr, in erster Linie ungünstiger Witterungsverhältnisse halber, nicht der gehoffte Erfolg beschieden. Der Feind antwortete mit Gegenangriffen bei S. Martino und bei Selz, Monfalcone, Die daraus hervorgehenden hartnäckigen Kämpfe dauerten bis gegen den 10. Juli, um welche Zeit wieder Ruhe eintrat.

Die Italiener begannen um den 1. Juli, allmählich Kräfte von der Tiroler Front bzw. aus dem Reserveraume westlich der Piave zur 2. und 3. Armee zu verschieben. Die Gründe für diese Maßnahme mochten darin bestehen, dass der stets sehr vorsichtig arbeitenden feindlichen Führung die östliche Front überhaupt zu schwach

vorkam oder aber, dass vielleicht schon damals ein neuer Angriff am Isonzo vorbereitet wurde. Bis zum Anfang des August gelangten so im Ganzen 7 Brigaden, hiervon 4 von der Südostgrenze Tirols, in den Raum gegenüber Görz und dem Plateau von Doberdo. Eine größere offensive Betätigung trat aber nirgends ein. Es bedurfte eben geraumer Zeit, bis die ganze feindliche Streitmacht nach den im Mai erlittenen Niederlagen wieder in Ordnung kam.

In dieser Zeit allgemeiner Ruhe - in der zweiten Hälfte des Monats Juli - wurde die 5. Armee um die 106. ITD und die 187. Infanteriebrigade geschwächt. Erstere ging auf den russischen Kriegsschauplatz ab, wo die Lage neuerliche Verstärkungen notwendig machte. Die 167. Brigade war schon längere Zeit einer gründlichen Erholung bedürftig und sollte diese an der ruhigeren Front der 10. Armee finden. Als teilweise Entschädigung für den letztgenannten Armeekörper hatte das vierte Regiment der 9. ITD, IR Nr. 102, zur Isonzoarmee zu gelangen; es wurde jedoch vorübergehend, anlässlich örtlicher Angriffe des Feindes, am Plöcken- und Rolle Pass gebraucht und traf erst nach Beginn der sechsten Schlacht auf dem Plateau ein.

So lagen die Verhältnisse zu Anfang des August. Am 4. und 5. dieses Monats erfolgten italienische Angriffsversuche in dem alten Kampfraume von Selz und Monfalcone, denen wieder nur lokal beschränkte Bedeutung zuzuerkennen war. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, dass der Feind um diese Zeit nicht die Absicht einer allgemeinen Offensive an der Isonzolinie hatte, sondern dass fürs erste nur ein überfallsartiger Angriff zur Wegnahme der Stadt Görz angestrebt und vorbereitet wurde. Diese Unternehmung war ohne Zweifel schon lange geplant. Welche Umstände die Italiener gerade jetzt zu deren Durchführung gedrängt haben dürften, wird im Bande "Die sechste Schlacht am Isonzo" näher beurteilt werden.

Eine besondere Umgruppierung der Kräfte oder sonstige auffallende Vorbereitungen hatte der Gegner nicht nötig, um gegen die Angriffsstellen, den Brückenkopf von Görz und den die Stadt von Süden her beherrschenden Mt. S. Michele eine große Überlegenheit zu vereinigen. Sowohl der südliche Flügel der 2. Armee, der den Brückenkopf anzugreifen hatte als auch der nördliche Flügel der 3. Armee, dem der Mt. S. Michele zufiel, waren seit jeher sehr stark gehalten; auch die Artilleriekraft in diesen Angriffsräumen war immer mächtig gewesen und selbst in den letzten Monaten nur verhältnismäßig wenig vermindert worden. So konnte eine noch für erforderlich gehaltene Verstärkung der Angriffsgruppen durch Truppen der benachbarten Frontteile und durch Zuzug auf den beiden venezianischen Bahnlinien leicht und unauffällig bewirkt werden.

Zu Anfang des August zählte die 5. Armee 106 Bataillone, 478 leichte und 130 schwere Geschütze; ihr gegenüber wurden etwa 196 italienische Bataillone, mindestens 8 Kavallerieregimenter und eine bereits wieder namhaft überlegene Artillerie gerechnet. Tatsächlich dürfte jedoch ein Teil der 6 Brigaden, die in den ersten Tagen der sechsten Schlacht als neu festgestellt wurden, in den ersten Augusttagen schon

eingelangt oder im Eintreffen begriffen gewesen sein. Damit waren die italienische 2. und 3. Armee zu Beginn der Schlacht an Infanterie ungefähr doppelt überlegen.

Daten über die Entwicklung der italienischen Wehrmacht bis zur sechsten Schlacht am Isonzo.

Die Gesamtmacht erfuhr über den Winter und im Frühjahr eine ganz wesentliche Verstärkung und Ausgestaltung, die jedoch, wie erwähnt, im Mai noch nicht vollständig durchgeführt waren und zu ihrer Beendigung dann noch etwa dreier Monate bedurften.

An Infanterieregimentern wurden in Summe 36 neu aufgestellt und zwar die Nr. 95 bis 98 und 201 bis 232. Somit betrug die Zahl der Infanterieregimenter 182 (die Nr. 99 bis 110, ferner 163 bis 200 fehlen). Die Bersaglieritruppe bekam ihren Stand auf 16 Regimenter zu 3 bis 7 Bataillonen und 23 selbständige Bataillone (hier von 12 Radfahrerataillone), zusammen 78 Bataillone, erhöht. Die Bataillonszahl der Alpini wurde durch Aufstellung neuer Mobilmiliz-, dann dritter Bataillone bei den 18 Regimentern gleichfalls auf 78 gebracht. Das Gros der Neuformationen bestand aus Mannschaften dritter Kategorie, Rekruten der Altersklasse 1896 und Territorialmiliz, einige Infanterieregimenter wurden aus bisher in Lybien detachierten vierten Bataillonen, mehrere Bersaglieribataillone aus "Bis" Formationen gebildet. Das im Vergleiche zu allen anderen kriegführenden Staaten noch reiche Menschenreservoir erlaubte nicht nur die Formierung sondern auch die dauernde Erhaltung einer so bedeutenden Anzahl von neuen Truppenkörpern, welchen infolge der gleichartigen Zusammensetzung und Ergänzung höchstens im Anfange ein geringerer Wert gegenüber den schon im Frieden oder seit Kriegsbeginn bestandenen beizumessen war. Es musste fortan mit einer Gesamtstärke der italienischen Armee von 700 Bataillonen gerechnet werden, von denen auf Lybien nur mehr wenige Bataillone, auf Albanien 1 bis 2 Brigaden und ein Bersaglierieregiment entfielen.

Die Armee formierte 91 Infanterie- und 2 Bersaglieriebrigaden; das Gros der Bersaglieritruppen wurde nach wie vor nur nach Regimentern und Bataillonen, die Alpinitruppe auch weiterhin hauptsächlich in Gruppen verwendet. Zählt man, um bei einer Gegenüberstellung ein zutreffendes Verhältnis nach Brigaden zu erhalten, auch alle Bersaglieri- und Alpinibataillone zu je 6 als eine Brigade, so ergäbe dies zusammen 117 Brigaden.

Die Zahl der Divisions- und Korpskommandos wurde durch Neuaufstellungen auf 46 bzw. 22 erhöht. Die Divisionskommandos führten die Nr. 1 bis 38, 42 bis 49. Für die Evidenz wird am besten von der Zusammenfassung in Divisions- und Korpsverbände Abstand genommen, da die Armeekörper ihre Truppen oft und willkürlich wechselten. Man hält sich füglich an den gewissermaßen untrennbaren Brigadeverband und rechnet mit Infanteriebrigaden, Bersaglieri- und Alpinibataillonen.

Die Mehrzahl der neuformierten Infanteriebrigaden waren bis zum Mai im Raume von Padua zu einer Reservearmee, der fünften Armee, vereinigt, die vermut-

lich aus dem 8., 22. und 26. Korps bestand und zu der noch die 3. Kavalleriedivision gehörte. Ein großer Teil dieser Truppen trat in der zweiten Hälfte des Mai an der Südostgrenze von Tirol in den Kampf.

Von den 4 Kavalleriedivisionen wurde im Mai die 1. Division bei der 2. Armee, die 4. bei der 3. Armee in die Front gestellt. Die Evidenz der 2. Division blieb ungeklärt. Jedenfalls erfuhren alle Kavalleriekörper durch Entnahme von Offizieren und Chargen, dann durch Restringierung des Pferdestandes eine Schwächung.

Bei der nach Zahl und Wirkungsfähigkeit als ausreichend erkannten schweren und schwersten Artillerie trat eine recht bedeutende Vermehrung ein. Es hat jedoch den Anschein, dass die Organisation der den Korps oder Divisionen angehörigen schweren Artillerie des Feldheeres noch rückständig war und die schweren Batterien verschiedener Konstruktion und Kaliber mehr in ad hoc zusammengefassten Gruppen verwendet wurden. Als Hauptgeschütz der schweren Artillerie galt noch immer die 149 mm Kanone; an modernen Typen ließen sich außerdem 10.5 cm Kanonen und 28 cm Haubitzen in größerer Zahl feststellen. 30.5 cm Schiffskanonen wurden wenige Stücke wahrgenommen. An älteren schweren Kalibern waren die 21 cm Mörser noch häufig in Verwendung. Über moderne französische und englische Fabrikate verlauteten zwar wiederholt Nachrichten, eine unmittelbare Bestätigung hierüber aber fehlte. Die Organisation der leichten Feldartillerie dürfte sich nicht wesentlich geändert haben; leichte Feldhaubitzen konnten nicht konstatiert werden. Hingegen wurde die Gebirgsartillerie stark vermehrt. Infanteriegeschütze sollen erst im Sommer in Einführung begriffen gewesen sein.

Einen außerordentlich hohen Aufschwung nahm die Organisation der Maschinengewehre und ganz besonders die der Minenwerfer. An ersteren besaß jedes Bataillon 6 bis 8 Stück, außerdem verfügte die Division über mindestens 4 Abteilungen zu 3 Zügen à 2 Gewehre; zum Teil das gewöhnliche Modell, zum Teil ein leichtes, für den Nahkampf des Schützengrabenkrieges sehr geeignetes Muster (Pistole mitragliatrici). In der Minenwerferfrage war der Feind großzügig und mit glücklicher Hand vorgegangen, hatte die ungeheure Bedeutung dieses neuen Kampfmittels erkannt und ein eigenes Bombardierkorps gebildet. Die Minenwerfer wurden artilleristisch, in Batterien und auch größeren Verbänden verwendet; leichte 50 und 58 mm Batterien zu 12, mittlere 150 mm zu 8, schwere 240 und 320 mm zu 6 Stück. Bis zum August sollen an 200 Batterien der verschiedenen Kaliber aufgestellt worden sein.

Was die Munitionsversorgung für alle Kampfmittel betrifft, so durfte bei der stark gehobenen Leistungsfähigkeit der heimischen Fabriken und der Unterstützung durch die Entente und Amerika kein Mangel angenommen werden. Eher waren noch Kalamitäten hinsichtlich des Ersatzes der Geschützrohre zu erwarten.

Die technischen Truppen und Infanteriesappeure wurden als Rücksicht auf die ständig zunehmende Bedeutung im Stellungs- und Minenkrieg stark vermehrt. Mit

der Ausrüstung an technischem Material aller Arten, dann Beleuchtungsmitteln war es beim Feinde immer sehr gut bestellt.

Über die andauernde Überlegenheit des italienischen Fliegerwesens nach der Zahl und der Leistungsfähigkeit der Apparate ist den Ausführungen der früheren Bände nichts hinzuzufügen.

Die - man darf wohl sagen - schmachliche Ergebnislosigkeit des bisher unter beispiellos günstigen Verhältnissen geführten Feldzuges und die Niederlagen in 4 großen Schlachten hatten die feindliche Führung veranlasst, die Mängel auf allen Gebieten zu beseitigen und namentlich den Gefechtswert der Hauptwaffen, der Artillerie (und Bombarde) sowie der Infanterie, zu hoben.

Und man muss sagen, es wurde im Winter und Frühjahr viel und gründlich gearbeitet und der Italiener des Sommers 1916 war nicht mehr so minderwertig wie der des Vorjahres. Er hatte sich mit richtigem Instinkt die intensive Schulung des Kampfverfahrens im Stellungskrieg mit allen raffinierten Einzelheiten angelegen sein lassen und die volkstümliche Veranlagung für Sappeur - und Mineurarbeiten wurde zur Meisterschaft entwickelt. Die unleugbar vortreffliche Organisation der Bombarde trug ganz besonders dazu bei, dass die Vorteile durchaus auf der Seite des feindlichen Grabenkämpfers lagen. Eine Reihe von Gefechts- und Befestigungsvorschriften enthielten die neuesten französischen und englischen Erfahrungen. Die wichtigste dieser Vorschriften ist wohl die Juli 1916 erschienene Instruktion "Gesichtspunkte für die Verwendung der Infanterie im Schützengrabenkrieg", in welcher auch die Bestimmungen für den Infanterieangriff - massiert und nach Wellen und Treffen tief gegliedert - in präziser Fassung aufgenommen waren. Die Artillerie, die wegen ihres systemlosen, wüsten Feuers vielleicht den Hauptteil der Schuld an allen Mißerfolgen hatte, bekam endlich richtige Begriffe über "Trommel- und Sperrfeuer", was um so mehr zur Geltung gelangen musste, als nun die Bombarde als unentbehrliche artilleristische Ergänzung hinzutrat.

Die Hebung des nach dem Herbstkämpfen 1915 wohl sehr daniederliegenden moralischen Gehaltes der italienischen Wehrmacht war gewiss nicht leicht, aber schließlich - die Zeit, neue Chancen und Hoffnungen, die noch reichen Machtmittel und nun zuletzt die Einstellung unserer Offensive aus Tirol und die russischen Erfolge in Wolhynien und Galizien brachten den heißblütigen Feind wieder in die Höhe. Görz und Triest winkten. Was an militärischen Tugenden fehlte, sollten die zahlenmäßige Übermacht und Maschinen wettmachen.

Beilage 12 enthält tabellarisch die vermuteten Stärkeverhältnisse des Feindes in der Zeit zwischen Mitte Mai und Anfang August; Beilage 13 die feindliche Situation, wie sie in den ersten August-tagen gegenüber der eigenen 5. Armee angenommen wurde.

Daten über die 5. Armee in der Zeit von Mitte Mai bis Anfang August 1916.

Das Wesentliche über die Stärke und die Gruppierung der 5. Armee wurde bei der Schilderung der allgemeinen Lage gesagt. Beilage 14 enthält hierüber die genauen Detailangaben nach den einzelnen Abschnitten und den jeweiligen Armeereserven bzw. tabellarisch und graphisch für den 1. und 15. jedes Monats. In der tabellarischen Darstellung sind auch die jeweilig verfügbaren Ersätze (im Armeebereichen befindlichen Marschformationen) aufgenommen. Es erübrigt noch, auf wichtigere Veränderungen in den inneren Verhältnissen der Armee und organisatorische Neuerungen einzugehen, die in der Zwischenzeit eintraten und zuletzt für die Lage der 5. Armee in der sechsten Schlacht am Isonzo von Bedeutung waren. Was die Armee an Truppen abgab und erhielt, wurde im großen bereits behandelt. Der Wechsel in den Kraftverhältnissen betraf den südlichen Teil der Front, zwischen Salcano und dem Meere. Die ruhigeren Abschnitte der 62. ITD und des 15. Korps erfuhren keine wesentliche Veränderung.

Nachdem die 9. ITD Ende Mai den Armeebereich verlassen hatte, stand noch die 24. Landsturmgebirgsbrigade als - einzige Armeereserve hinter dem Plateau von Doberdo. Diese Brigade trat indessen schon in den ersten Tagen des Junis zum 7. Korps, als die 61. ITD aus dessen Bereich nach Tirol abging. Das Korps behielt sich in der Weise, dass die 20. ITD noch S. Martino, die 17. ITD mit der ihr unterstellten 24. Brigade die übrige Front der ausscheidenden Division übernahm, während die durch die 187. Infanteriebrigade und das Landsturmregiment 11 verstärkte 106. ITD zunächst in der bisherigen Situation blieb.

Am 10. Juni verfügte das Armeekommando, dass mehrere Bataillone für einen eventuellen Abtransport nach Tirol oder auf den russischen Kriegsschauplatz an die Bahn zu stellen seien. Hierfür bestimmte das Armeekommando die 187. Brigade nach Nabressina; an ihre Stelle hatte das im Abschnitt II eingeteilte Landsturmregiment 27 zur 106. ITD zu gelangen. Ungefähr gleichzeitig wurde das Gros der über keine regelmäßigen Ersätze verfügenden 24. Landsturmbrigade über Antrag des 7. Korps wieder aus dessen Front gezogen, da das Korps mittlerweile durch Einreihung von Marschformationen an Stärke gewonnen hatte und die Brigade im Görzer Brückenkopf, wo die täglichen Verluste weit geringer waren als auf dem Plateau, eine bessere Verwendung finden konnte; sie kam in den Raum um Cernizza und wurde dem 16. Korps für schon als notwendig empfundene Ablösungen zur Verfügung gestellt. Zwei restliche Bataillone rückten erst nach Durchführung des Gasangriffes (29. Juni) vom 7. Korps ein.

Die 187. Brigade wurde vom Armeekommando am 17. Juni wieder freigegeben und hatte als Armeereserve bei Nabressina zu reetablieren.

Diese Situation blieb bis zum Eintreffen der aus Tirol zurückinstradierten 9. und der ihr folgenden 43. ITD. Inzwischen entspannen sich Ende Juni die 14 tägigen Kämpfe auf dem Plateau, die besonders bei Kote 70 und auf dem Monfalcone Rücken größeren Umfang annahmen. Hierbei musste der Rest der Mitte Mai errungenen Vorteile gegenüber der feindlichen Übermacht aufgegeben werden.

Diese zunehmend schwierigen Verhältnisse, die das 7. Korpskommando als Abschnittskommando für das ganze Plateau hatte, ferner die nun bestehende Möglichkeit, dessen Besetzung durch die einlangenden Truppen zu verstärken, veranlassten das Armeekommando am 6. Juli, den Abschnitt III wieder in zwei Abschnitte zu teilen. Das 7. Korps behielt mit der 20. und 17. ITD die Front von der Wippach bis exklusive der Straße Selz, Doberdo. Über die anschließende Front bis inklusive Duino übernahm der Kommandant der 9. ITD, FML von Schenk, das Kommando. Die Bucht von Sistiana, die von Mitte Juni an zum Abschnitt III gehört hatte, wurde wieder dem Abschnitt IV zugewiesen. Dem FML von Schenk unterstanden nunmehr die 106. ITD, die Landsturmregimenter 11 und 27, die am 2. Juni neuerlich eingesetzte 187. Brigade und die drei Regimenter der 9. ITD, die zwischen 1. und 6. Juli eintrafen. Die 106. ITD, die sich in den Kämpfen sehr ausgezeichnet, aber stark gelitten hatte, sollte gänzlich zurückgezogen werden. Da die Gefechtsstätigkeit jedoch bis zum 10. Juli anhielt und weitere feindliche Angriffe in Aussicht standen, musste hiermit bis zum Eintreffen der 43. ITD gewartet werden. Diese Division war bis zum 20. Juli bei Comen, Gorjansko versammelt.

Am 17. Juli befahl indessen das Armeeeoberkommando die sofortige Abgabe der 187. Brigade an die 10. Armee und bald darauf, am 21., den Abtransport der 106. ITD auf den nordöstlichen Kriegsschauplatz. Die 187. Brigade rollte bereits am 18. und 19., die 106. ITD zwischen 22. und 25. Juli ab. Beide Armeekörper hatten sich in der zähen und aufopfernden Verteidigung des Plateaus von Doberdo seit Kriegsbeginn bzw. September 1916 durchaus bewährt und erhielten vom Armeekommando einen, ihr tapferes Verhalten ehrenden Abschiedsbefehl.

Durch den empfindlichen Ausfall dieser Kräfte sah sich das Armeekommando bestimmt, eine Brigade der 43. ITD (die 86. Brigade) als Armeereserve bei Comen zu belassen, um wenigstens eine kleine Kraftgruppe von Heerestruppen zu seiner Verfügung zu haben. Die andere Brigade trat zum Abschnitt IIIb.

Gegen Ende Juli wurden noch die 24. und die 121. Brigade umorganisiert. Das 24. Brigadekommando übernahm die im Abschnitt IIIb stehenden Landsturmregimenter 11 und 27, die über regelmäßige Ersätze verfügten. Zur 121. Brigade gehörten fortan das FJB 2 und die Landsturmbataillone 37 und 75 mit regelmäßigen Ersätzen, ferner die Landsturmbataillone 6, VII/17, IV/39 und 83; die drei letztgenannten Bataillone sollten mit der Zeit aufgelöst werden und zur Komplettierung der 62. ITD dienen. VII/17 ging am 1. August nach Siebenbürgen ab und wurde durch ein Landsturmbataillon (VII/4) aus Bosnien ersetzt.

Am 5. August gab das Armeeeoberkommando bekannt, dass das vierte Regiment der 9. ITD, Nr. 102, nun doch zur 5. Armee gelangen werde; es sollte in zwei Tagen eintreffen.

Die Infanterie der 5. Armee war zunehmend mit Landsturmtruppen durchsetzt worden, zum Teil auch mit solchen, die keine regelmäßigen Ersätze bekamen, also

früher oder später aufgelöst werden mussten. Der größte Prozentsatz Landsturm gegenüber Heer (und Landwehr) ergab sich im Monat Juni mit fast 50 %. Diese mißlichen Verhältnisse besserten sich zwar bis Anfang August, doch hatte die Armee für die sechste Schlacht noch immer zu ein Viertel Landsturmtruppen. Deren Gros wurde wohl an der ruhigeren nördlichen Armeefront verwendet, ein Teil musste aber auch im Görzer Brückenkopf eingestellt werden.

Die neue Maschinengewehr-Organisation, pro Bataillon 4 Gewehre, war bereits bis zum Mai beendet. Infanteriegeschützabteilungen bestanden Anfang August bei allen Regimentern des Heeres und der Landwehren und bei 10 selbständigen Infanteriebataillonen. Die Organisation des Minenwerfer Wesens befand sich leider noch im Stadium der Entwicklung. Die Minen- und Granatwerfer waren der Infanterie angegliedert und kamen meist nur zugsweise oder auch einzeln zur Verwendung. Bedient wurden die meisten von der Infanterie, nur größere von Sappeuren. Es gab 9 Modelle, von denen höchstens der 12 cm Luftminenwerfer Skoda M 16 mit einer Wurfweite von 1100 m den italienischen Mustern mittlerer Größe als ebenbürtig gelten konnte. In der von der 58. ITD betriebenen Fabrik in Haidenschaft wurden 8 cm und 15 cm Luftminenwerfer System Roka-Halasz erzeugt; die Industrie des Hinterlandes lieferte noch 9 cm, 14 cm und 22 cm Pulver- und 15 cm (Skoda M 15) Luftminenwerfer, dann tragbare und mittlere Granatwerfer. Alle diese Typen waren den italienischen an Wirkung und Wurfweite unterlegen; die 8 cm und 14 cm verfügten nur über Minen mit Zeitzündern.

An Marschformationen wurden die 21. am 1. Mai marschbereit; sie dürften mit 15. Juni eingereicht werden. Die 22. Marschformationen, die am 20. Juni die Marschbereitschaft erlangten, hatten als frühesten Einreihungstermin den 1. August. Diese Ersätze kamen somit noch für die sechste Schlacht in Betracht. Die nächstfolgenden 23. Marschformationen wurden zwischen dem 10. und 31. August marschbereit; mit ihrem Einsatz konnte erst für die Zeit nach dem 10. September gerechnet werden. Einen sehr willkommenen Zuschuss erhielt die 5. Armee in 41 Marschkompagnien aus Tirol, die das Armeeoberkommando Mitte Juni zuwies. Das Armeekommando vereinigte sie zu seiner Verfügung bei Dutoule und verwendete bis Ende Juli 34 Kompagnien zu Standesergänzungen, hauptsächlich bei der 17., 20. und 106. ITD. Zu Beginn der sechsten Schlacht waren im Armeebereiche insgesamt 160 einreihungsfähige Marschkompagnien vorhanden. Am besten mit Ersatzten dotiert waren die Truppen des 15. Korps und bei der 58. ITD, wo sogar einige ältere ausgebildeten Marschkompagnien in vorderster Linie verwendet werden konnten. Speziell beim IR 22 wurden 2 derartige, zum Teil kombinierte Bataillone gegen Ende Juli in die Bataillone VI und VII umgewandelt. Am schlechtesten von den Truppen mit regelmäßigen Ersatzten standen die 106. ITD und die 187. Brigade, ferner die 20. ITD.

In der Organisation der Artillerie wäre hervorzuheben: Die Umbewaffnung der Feldhaubitzen und der schweren Haubitzen mit den Rohrrücklaufmodellen M 14, die noch in diesen Jahre gänzlich beendet werden sollte, wurde im Frühjahr und

Sommer rüstig betrieben. Im Juli setzte das Armeeoberkommando die zukünftige Gliederung der schweren Feldartillerieregimenter mit drei 15 cm Haubitzbatterien und einer und einer 10.5 Kanonenbatterie fest; im August hatten die meisten Regimenter 2 Haubitzbatterien und $\frac{1}{2}$ Kanonenbatterie. Nach der ungefähr gleichzeitig neugeregelten Einteilung der Gebirgsartillerieregimenter wurden für die 5. Armee die Regimenter 13, 16 und 24 bestimmt, wozu mehrere Batterien, im namentlich mit der 10. Armee getauscht wurden. Dass die Armee an Artillerie, besonders an schwerer, für die sechste Schlacht noch schwach dotiert war, muss hier nochmals betont werden. Dies war um so empfindlicher fühlbar als die große Lage in den Sommermonaten bloß einen minimal gehaltenen Zuschub an Munition erlaubte. Es war sonach nicht möglich, auch nur annähernd die für den Erfolg ausschlaggebende Feuerkraft entfalten zu können.

Dem großen Mangel an technischen Arbeitskräften war leider nicht abzuhelfen. Auch an allen maschinellen Einrichtungen, um dem Karstboden besser beizukommen, musste sich die Armee mit sehr bescheidenen Mitteln begnügen. So ging fast alles, was an Arbeit zu leisten möglich war, für die Ausgestaltung bzw. Erhaltung der Kampfstellung und der vordersten technischen Anlagen auf. Für die rückwärtigen Stellungen, besonders auf dem Karstplateau, konnte nur relativ wenig geschaffen werden; was eben einzelne wenige Arbeiterabteilungen, jeweilige Reserven und etliche vorgezogene Marschformationen herzustellen vermochten. Am meisten fortgeschritten war der Ausbau einer zweiten Stellung beim 16. Korps vom Westhang des Mt. S. Gabriele über S. Marco, östlich der Vertojbica bis zur Wippach. Auf den Plateau, wo die Fortsetzung im allgemeinen östlich des Vallone und Pietra Rossa Tales verlief, waren die Arbeiten naturgemäß mehr im Rückstande, zudem dort eine weiter vorne gelegene Rückhaltstellung von S. Martino, östlich Doberdo zum Debeli vrh auszugestalten bzw. zu erhalten war. Nähere Aufschlüsse über die taktisch - technische Situation der 5. Armee zu Anfang des August gibt die Beilage 15.

Von den 5 Fliegerkompagnien, die die Armee Anfang August besaß, waren 3 Kompagnien dem 16. Korps (hiervon eine gleichzeitig für das 15. Korps), dann je eine Kompanie dem 7. Korps und dem Abschnitt IIIb zugewiesen. Für die einheitliche Leitung der Fliegertruppe war der Stabsoffizier der Luftfahrtruppen beim 5. Armeekommando, mit dem Standorte Haidenschaft, systemisiert.

Ballonabteilungen waren 4 vorhanden, hiervon 2 beim 7. Korps je eine beim 16. Korps und im Abschnitt IIIb eingeteilt.

Die Zahl der Luftabwehrgeschütze im Kampfraume der Armee war wohl noch nicht ausreichend - 7 moderne und 5 improvisierte Züge - wurde aber ständig vermehrt.

Die feldmäßigen Beleuchtungsmittel erfuhren im Frühjahr und Sommer eine nicht unbedeutende Ausgestaltung und Vermehrung.

Über den Ausbau des Kommunikationsnetzes, die Anlage von Kraft- und Seilbahnen, dann von Wasserleitungen im Truppenbereiche orientiert die Beilage 16.

Der von der Feldtransportleitung 9 in Laibach geleitete Betrieb der Südbahn und Staatsbahn ergab bei allen Transportbewegungen vorzügliche Leistungen.

Die Etappeneinrichtungen der Armee waren durch die stabilen Verhältnisse konsolidiert und eingelebt. Die materielle Versorgung der Armee vollzog sich daher stets in geregelten Bahnen.

Von den Truppen, welche die Herbstschlachten von 1915 geschlagen hatten befanden sich zu Anfang des August 1916 noch folgende bei der Armee:

Vom 15. Korps die 3., 7. und 15. Gebirgsbrigade;
vom 16. Korps die 58. ITD; vom 7. Korps die 17. und 20. ITD; endlich die 9. ITD.

Die täglichen blutigen Verluste durch Kampf und die Krankenabgänge durch die starke physische Beanspruchung hatten in der Zwischenzeit bei den Truppen, die auf dem Plateau von Doberdo standen, dann bei einen Teil der Besatzung des Görzer Brückenkopfes, eine außergewöhnliche Höhe erreicht. Daraus ergab sich ein derart großer Wechsel an Offizieren und Mannschaft, dass bei den meisten Truppen Anfang August nur mehr ein bescheidener Bruchteil von Kämpfern, die die dritte und vierte Schlacht mitgemacht hatten, vorhanden war.

Bearbeitet auf Grund der beim 5. Armeekommando bis Oktober 1916 vorliegenden Meldungen, Berichte und sonstigen Quellen.

Abgeschlossen im Oktober 1916.

2.1.8. Prilozi svesku 4

2.1.8.1. Prilog br. 8 – Podaci o odnosima snaga i stanju pri 5. armiji u vremenu od prosinca 1915. do svibnja 1916.

Beilage No 8

Daten über Stärke- und Standesverhältnisse bei der 5. Armee in der Zeit vom Dezember 1915 bis Mai 1916.

1.) Stärke nach Bataillonen, leichten und schweren Batterien.
Verpflegs- und Gefechtsstände.

Datum:	Bataillone	Leichte Batterien	Schwere Batterien	Verpflegsstand	Gefechtsstand
1. 12. 1915	155	119	44	433.400	135.800
15. 12. 1915.	126 ◊)	99	40	359.900	109.400
1. 1. 1916	116 ◊)	97	38	369.000	98.500
15. 1. 1916	122 ◊)	91	39	331.000	105.000
1. 2. 1916	122 ◊)	90	40	369.000	104.300
15. 2. 1916	141 ◊)	92	46	359.000	107.000
1. 3. 1916	147 ◊)	93	46	399.300	124.600
15. 3. 1916	97 Δ)	64	33	219.500	81.800
1. 4. 1916	118 Δ)	70	34	427.500	105.900
15. 4. 1916	115 Δ)	84	36	402.400	102.700
1. 5. 1916	118 Δ)	86	36	392.000	101.500
15. 5. 1916	120 Δ)	88	35	404.000	112.800

2.) Standesbewegung

Zeitraum:	Tote	Vermisst	Verwundete	Kranke	Genesen	Gesamt- abgang
1.12.-15.12.	650	1360	2920	5890	6240	4850
16.12.-31.12.	420	680	1540	5500	5600	2540
1.1.-15.1.	300	40	1160	5700	5600	1600
16.1.-31.1.	510	40	2240	5660	4290	4160
1.2.-15.2.	320	10	1450	4060	3190	2650
16.2.-29.2.	350	60	1730	4190	4060	2270
1.3.-15.3.	370	60	1570	3530	4780	750
16.3.-31.3.	980	810	3630	5910	3300	8030
1.4.-15.4.	330	200	2170	5130	3980	3850
16.4.-30.4.	360	200	2230	4210	2660	4340
1.5.-15.5.	230	30	1880	4710	3340	3510
1.12.-15.5.	4820	3490	22520	54490	47040	38280

◇) ohne 15. Korps, welches in dieser Zeit zur Armeegruppe Rohr (10. Armee) gehörte.

Δ) nach dem Abgange des 3. Korps und der 18. ITD.

2.1.8.2. Podaci o deset bitaka na Soči te većim borbama koje su se odvile u vremenu između bitaka prema Zapovjedništvu Sočanske armije

Kommando der k. u. k. Isonzoarmee (Generalstabsabteilung)

Daten über die zehn Schlachten am Isonzo, sowie dazwischen erfolgte größere Kämpfe.

1915.

23. 5. Die Italiener überschreiten überall die Grenze. Eigene Grenzsicherungstruppen weichen befehlsgemäß in Fühlung zurück.

26. 5. - 28. 5. Mißglückter Handstreich auf den Görzer Brückenkopf.

Juni. Wiederholte Angriffe im Krngebiet (ab 4.), bei Plava (ab 11.).

Am 5. überschreiten die Italiener den unteren Isonzo.

Am 9. Angriff einer Division auf den Görzer Brückenkopf abgeschlagen.

Am 12. erreichen die Italiener im allgemeinen den Fuß des Plateaus von Doberdo; dort bis 26. wiederholte Teilangriffe, alle abgewiesen.

29. 6. bis 6. 7. Erste Schlacht.

Berenung des Plateaus von Doberdo durch ca. 4 - 5 Division, Hauptstoß gegen dessen südlichen Teil. Teilangriffe und am 5. 7. ein größerer Angriff von ca. 3 Division gegen den Görzer Brückenkopf.

Resultat: Mit Ausnahme belangloser Korrekturen einiger kleiner vorspringender Frontstücke am Plateaurand kein Geländeverlust.

Feindliche Verluste gegenüber dem Plateau auf ca. 15.000, vor Görz gegen 10.000 geschätzt.

18. 7. bis 10. 8. Zweite Schlacht.

Erster Generalangriff auf die ganze Isonzofront. Beginn mit Angriff am Plateau von Doberdo, sodann Angriffe am Krn und bei Plava, 4-tägiger Angriff auf den Görzer Brückenkopf (19. - 22.), dann Konzentrierung der Offensive gegen das Plateau, woselbst Höhepunkt der Schlacht am 25., 26. Juli. Hierauf Abflauen der Angriffe bis 2. 8., vereinzelte Angriffe noch bis 10. 8. Zwischen Krn und Meer 2. und 3. italienische Armee mit zuletzt 23 Divisionen verstärkt durch Bersaglieri und Alpini, zusammen ca. 310 Bataillone; hiervon haben zwischen Plava und Meer ca. 18 Divisionen angegriffen.

Feindliche Verluste; Blutige auf ca. 100.000 geschätzt. Resultat: Wieder bloß am Gefällsbruche des Plateaurandes wenige belanglose Berichtigungen einzelner Vorsprünge der Kampflinie.

Mitte August bis
Ende September.

Italienische Teiloffensive Richtung Flitsch, Krn, Tolmein. Erfolg Null.

18. 10. bis 5. 11.

Dritte Schlacht.

Zweiter Generalangriff auf die ganze Isonzofront. Erster Teil: 21. bis 25. 10. Generalangriff gegen ganzes Plateau von Doberdo, Nebenangriff bei Plava.

Zweiter Teil: 28., 29. 10. Allgemeiner Angriff auf die ganze Isonzofront. Gegen Krn, Tolmein endet der Angriff am 29., an der übrigen Front wird er am 31. fortgesetzt.

Dritter Teil: 31. 10 bis 4. 11. Hauptschlachtstage sind 1. bis 3. 11. am Görzer Brückenkopf und ganzen Plateau.

10. 11. bis 11. 12.

Vierte Schlacht. Parlamentschlacht.

Erster Teil: 10. bis 15. 11. Gleichzeitiger Beginn des neuen Angriffes bei Plava, gegen Görzer Brückenkopf und Nordhälfte des Plateaus.

Nicht mehr volle Wucht wie im Oktober.

Zweiter Teil: 16. 11. bis 1. 12. Die Kämpfe konzentrierten sich auf Plava, Görz und Nordhälfte des Plateaus. Görz systematisch, bombardiert. Vom 16. an wieder Angriffe im Gebiet Krn, Tolmein. Die Schlacht kulminiert in den letzten November Tagen bei Görz und am nördlichen und mittleren Teile der Plateaufront.

Dritter Teil: Ähnlich wie in der zweiten Schlacht Nachzuckungen in einzelnen stärkeren, jedoch nur mehr lokalen Angriffen, besonders zwischen 7. und 9. 12. am Nordteil des Plateaus.

Mitte Dezember tritt Ruhe ein.

Resultat der dritten und vierten Schlacht für den Feind: Null. Wenige Stückchen Boden bei Görz und am Plateaurand, wo er die Stellung nach vorn verbesserte, sind auf der Generalkarte nicht darstellbar.

Stärke der italienischen 2. und 3. Armee in den beiden Schlachten: Zuletzt über 26 teilweise verstärkte Divisionen mit zusammen ca. 345 Bataillonen. Feindliche Einbuße mindestens 150.000 Mann an blutigen Verlusten, dazu 9.000 Gefangene.

Mitte Dezember
bis 1916

Lokale Gefechte am Görzer Brückenkopf und am Plateau. Speziell: eigene Erfolge Ende Jänner bei Oslavija; Ende Februar Anfang März bei S. Martino und bei Tolmein.

11. 3. bis 19. 3.

Fünfte Schlacht.

Eigentlich italienische Demonstration großen Stiles. Einzelangriffe auf so ziemlich der ganzen Front, am stärksten am Bordteile des Plateaus, nicht über Brigade Stärke.

Resultat: Null.

Ende März bis
Anfang August.

Am Plateau stetig zunehmende Stellungskämpfe (Handgranaten-, Minenwerfer- und Minenkrieg), hauptsächlich im Raum Selz (Kote 70) und Monfalcone. Dasselbst ernste Gefechte größeren Umfanges speziell um den 1. April und in der zweiten Hälfte dieses Monates (Selz). Mitte Mai (eigene Erfolge auf Monfalcoerücken und S. Martino), dann Mitte und Ende Juni, sowie in der ersten Hälfte Juli. Gefechtslage auch Weiterhin gespannt. Eigene Stellungen bis auf geringen lokalen Bodenverlust bei Selz im Wesen unverändert.

Am Görzer Brückenkopf bloß einzelne lokale Gefechte; erfolgreiche eigene Aktionen Ende März bei Oslavija und Podgora.

Bei Plava, Tolmein und im Krn keine größeren Ereignisse.

6. 8. bis 17. 8.

Sechste Schlacht.

Hauptstoß gegen Görz, Nebenangriffe bei Plava und am Nordteile des Plateaus. Erster Teil: Beginn mit überfallsartigem Angriff auf den Görzer Brückenkopf und den Mt. S. Michele. Görz geht nach dreitägigem, heldenmutigen Kampf verloren. Eigene Front wird in die zweite Stellung knapp östlich Görz und (damit in Verbindung-) auf dem Plateau östlich des Vallone zurückverlegt.

Zweiter Teil: 11. bis 16. 8. Allgemeiner italienischer Angriff zwischen Salcano und dem Meer auf die neuen Stellungen; ist vollständig erfolglos, wie alle zwischen 9. und 15. erfolgten Angriffe bei Plava.

Stärke der italienischen 2. und 3. Armee: 22 Divisionen, ca. 300 Bataillone. Hiervon haben ca. 18 Divisionen faktisch angegriffen. Feindliche Verluste: Blutige auf mindestens 100.000 geschätzt; hierzu 6.000 Gefangene.

14. 9. bis 18. 9. Siebente Schlacht.
 Durchbruchversuch auf dem Plateau. Die am nördlichen Flügel bis einschließlich Görz ausgedehnte italienische 3. Armee greift in der ganzen Front Wippach-Meer mit 11 Divisionen an.
 Resultat: Gegner gewinnt bloß die vorspringende Kirchenhöhe bei S. Grado di Merna und je eine minimale Bodenparzelle bei Trig. 208 und Kote 144.
 Feindliche Verluste: Blutige auf über 45.000 geschätzt; hierzu 1.000 Gefangene.
- 9 10. bis 12. 10. Achte Schlacht.
 Angriff auf dem Plateau und im südlichen Teil des Wippach-Tales. Eingeleitet durch mehr als 8-tägiges Artillerie- und Minenwerfer Bombardement im Wippachtal und auf dem Plateau. Allgemeiner Angriff zwischen St. Peter und dem Meere, dauert 3 Tage. Am 12. überraschende Einstellung, bloß noch ein isolierter Diversion Angriff nördlich Lokvica.
 Resultat: Nur zwei kleine Geländestreifen verloren – südöstlich St. Peter und östlich Opacchiasella, Nova Vas.
 Stärke der italienischen 2. und 3. Armee: ca. 24 Divisionen, wovon ca. 12 Divisionen angegriffen haben.
 Feindliche Verluste: Blutige auf mindestens 55.000 geschätzt; hierzu 3.000 Gefangene.
31. 10. bis 2. 11. Neunte Schlacht.
 Angriffsraum im allgeinen wie in der achten Schlacht, Hauptstoß noch mehr auf den nördlichen und mittleren Teil des Plateaus konzentriert. Noch ausgesprochener als vor der achten Schlacht, 1 tägiges Vorbereitungsfeuer. Am 1. allgemeiner Angriff zwischen Rosental und Senke von Jamiano; am 2. Konzentration der Schlacht auf den Nordteil des Plateaus; am 3. Ende der Offensive.
 Resultat: Einziger feindliche Raumgewinn auf dem Nordteile des Plateaus bis Linie Fajti hrib, westlich Kostanjevica.
 Stärke der italienischen 2. und 3. Armee: ca. 25 Divisionen, wovon ca. 16 angegriffen haben.
 Feindliche Verluste: Blutige, ungefähr so hoch wie in der achten Schlacht; wieder 3.000 Gefangene.
- 12 5. bis 6. 6. Zehnte Schlacht.
 Starker Angriff auf der ganzen Front zwischen Plava und dem Meere.

Vom 12. 5. früh bis 14. 5. mittags heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer auf 45 km breiter Front, dem am 14. nachmittags starke Angriffe gegen die Stellung östlich Plava - Zagora, Mte. Santo – Dol-Sattel, Höhen östlich Görz (Grazigna-Sober), Höhen zwischen Wippach und Kostanjevica und Hudilog - Jamiano folgen.

15. 5. bis 21. 5. beschränkt sich der Feind auf hartnäckige Anstürme gegen die Front Kuk - Mte. Santo und gegen unsere Stellungen östlich Görz.

22. 5. fast vollständige Ruhe.

23. 5. bei Tagesanbruch beginnt der zweite Teil der Schlacht mit stärkstem Artilleriefeuer gegen die ganze Front von östlich Plava bis zum Meere, dem mittags allseits der Infanterieangriff folgt.

Am 23., 24., 25. stürmt der Feind zu wiederholten Malen gegen die Fronten Vodice - Mte. Santo, Grazigna -Sober und gegen die ganze Karstfront zwischen der Wippach und dem Meere an; hier sucht der Feind unverkennbar die Entscheidung.

Am 26. 5. beschränkt der Feind seinen Ansturm gegen die Front Kostanjevica - Hermada, am 28., 29. und 30. kommt es nur am Mte. Santo und im Raume zwischen Versić und dem Meere zu ernsteren Kämpfen, die an die Wucht, mit der sie vom 23. bis 25. 5. geführt wurden, nicht mehr heranreichen.

Am 30. 5. klingt der 2. Teil der Schlacht mit einem überraschend ohne Artillerievorbereitung gegen die Front Versić - Medeazza geführten Angriff aus.

Am 3. 6. abends setzt der 3. Teil der Schlacht, unser im Brestovica-Tal und über die Hermada geführter Gegenangriff ein.

Vom 3. 6. abends bis 5. 6. früh wird der Feind bei gleichzeitiger Demonstration gegen den Fajti hrib in erbitterten Kämpfen zurückgedrängt und planmäßig unsere gegenwärtige Frontlinie genommen.

Am 5. und 6. 6. trachtet der Feind vergeblich, uns diese wieder zu entreißen.

Am 7. 6. endet die Schlacht mit einer letzten, erfolglosen Wiederholung dieses Versuches.

Resultate: zwei kleine Geländestreifen verloren - östlich Plava - Zagonicla und zwischen Hudilog und dem Meere.

Ca. 35 Divisionen, davon einige nach Auffrischung wiederholt, griffen unsere Front an.

Feindliche Verluste; Blutige auf 180.000 geschätzt; hierzu 27.000 Gefangene.

Beiliegende Skizze zeigt den eigenen Verlust an Gelände in den zehn Schlachten.

Über die eigene Stärke und Gruppierung, sowie Verluste dürfen zur Zeit konkrete Daten nicht veröffentlicht werden. Für die allgemeine Orientierung genügt jedoch die Feststellung:

- 1.) Eigene Isonzofront der allgemeinen militärischen und politischen Lage nach in allen zehn Schlachten defensiv; wurde mit einem Minimum an Kräften siegreich behauptet.
- 2.) Gegner an Zahl jedesmal bedeutend überlegen; dies betrifft auch den wichtigsten Faktor, die Artillerie- und Minenwerfer Kraft und deren Munitionsdotation.
- 3.) Eigene Verluste sind unverhältnismäßig geringer zu rechnen als die des Feindes.

Anmerkung: Vorliegende Daten sind rein sachliche Anhaltspunkte als Grundlage für Zusammenstellungen, Beschreibungen und Schilderungen der Kämpfe am Isonzo. Ihre Veröffentlichung in dieser Form ist daher unzulässig.